

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

12.7.1927 (No. 190)

Wegenwartspolitik hierfür maßgebend seien. Wohl mißfällt den österreichischen Sozialdemokraten vieles an dem gemeinsamen neuen Strafgesetzbuch, das auf der Arbeit deutscher und österreichischer Sachmänner beruht. Auch die Möglichkeit, daß mit dem Anschluß an das Deutsche Reich in Österreich eine Valorisierung der Mietzinse eintrete, während bisher der Mietzins in Österreich eine Bagatelle ausmacht, und die Bekämpfung seiner Einaufhebung den Sozialdemokraten schon zweimal zu Wahlerfolgen verholfen hat, ist nach den Darlegungen Dr. Bauers nicht ausschlaggebend; er ist der Ansicht, bei einem Anschluß an Deutschland würden in Österreich mit der Verbesserung der Wirtschaftslage Löhne und Gehälter steigen, so daß dann eine Erhöhung der Mietzinse möglich sei.

Wie erklärt sich also die Haltung des Führers der österreichischen Sozialdemokratie in einer so wichtigen Frage? Dr. Bauer ist überaus doctrinär veranlagt. Schon wiederholt hat er, von theoretischen Grundgedanken ausgehend, die Partei zu Aktionen veranlaßt, die Mißerfolge brachten, u. a. den der Sozialisierung.

Der Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie und dem Bürgertum ist in Österreich in der letzten Zeit viel schärfer geworden als im Reich.

In Österreich hofft die Sozialdemokratie, infolge des Stimmzunahmes in absehbarer Zeit die Macht im Staat zu erlangen. Aus diesen Erwägungen mögen sich dann Gedankengänge erklären, wie der folgende: Wir dürfen uns nicht davon abschrecken lassen, daß sich die Bourgeoisie in das Reich von heute lehnt. Der Anschluß wird erst vollzogen werden können in einer Zeit, in der aus revolutionären Umwälzungen ein anderes Deutschland hervorgeht wird. Es wird nicht das Reich Hindenburgs und des Bürgerblocks sein, in das wir kommen werden. Denn sonst müßte sich Dr. Bauer sagen, daß gerade in der ähneren Politik im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt Änderungen der Anschauungen vorgekommen sind, die man vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte. Es muß keineswegs eine soziale Revolution kommen, um zum Anschluß zu gelangen, es ist vielmehr sehr wohl möglich, daß die wirtschaftliche Notwendigkeit auch jene Staaten, die sich bisher ablehnend verhalten, zwingt, die Zustimmung zum Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands zu erteilen.

Chamberlain über die Genfer Ratstagung.

Im weiteren Verlaufe seiner Unterhausrede machte Chamberlain vor Vermutungen bezüglich der Unterredungen, die er und Churchill mit Mussolini gehabt hätten und betonte nochmals, daß die Regierung keine bindenden Versprechungen ohne Kenntnis und Zustimmung des Hauses eingeleitet habe.

Wenn die Staatsmänner verschiedener Länder Ausführungen über die Erhaltung des Friedens machen, so sollte man bei ihnen keine niedrigen Intrigen suchen. Eine solche Einstellung ist der schlimmste der internationalen Frevler.

Nichts habe mehr zur Katastrophe des Krieges beigetragen, als die damalige Zwangsverstellung der Deutschen, daß es notwendig sei, dafür zu sorgen, daß andere Regierungen Streitigkeiten miteinander hätten und daß jede Beilegung von Streitigkeiten zwischen ihnen ein Schlag für Deutschland bedeute.

Es ist tragisch, zu sehen, wie diese Zwangsvorstellung, von der Deutschland heute befreit ist, in einem großen benachbarten Reiche sich festsetzen will.

Hierauf führte Chamberlain aus, er sei in Genf von Briand und Dr. Stresemann gebeten worden, die zur Völkervereinigung gehörigen Mächte und den Vertreter Deutsch-

lands auf sein Zimmer einzuladen. Es sei selbsterklärend, daß er dieser Bitte stattgegeben habe. Er sei auf dieser Zusammenkunft erjucht worden, eine Erklärung über die Gründe abzugeben, die zum englisch-russischen Bruch geführt hätten und sich darüber zu äußern, ob England beabsichtige, den Streit weiter zu führen.

Er, Chamberlain, habe die Gründe mitgeteilt, die dem Hause ja bekannt seien, nämlich, daß die Beziehungen abgebrochen wurden, weil sie derart mißbraucht worden seien, daß sie eine Gefahr für eine Garantie für den Frieden bildeten, das England aber beabsichtige, die Fortsetzung des Handels zu ermöglichen, und daß England nicht daran denke, die Differenzen auf die Spitze zu treiben. Nur eine einzige weitere Frage sei bei dieser Besprechung noch erörtert worden, nämlich die Ernennung eines Deutschen für die Mandatskommission. Dr. Stresemann wünschte die Lage zu kennen, bevor er sich darüber entschiede, ob er einen formalen Antrag an den Völkerbundrat stellen solle oder nicht.

Chamberlain über die russische Frage.

London, 11. Juli. Ueber die russische Frage sagte Chamberlain im Unterhaus: Keine Regierung in Europa steht unter dem falschen Eindruck, daß Großbritannien sich bemüht habe, einen antirussischen Block zu bilden. Deutschland, Frankreich, Italien und jeder Nordstaat weiß, daß wir von Anfang an nicht versucht haben, sie in unsere Meinungsverschiedenheiten hineinzuziehen, aber wir haben ihnen allen gesagt, sie brauchen keine Kritik oder Eifersucht von der britischen Regierung zu befürchten, wenn sie irgend etwas tun könnten, um ihre allgemeinen Beziehungen zu Rußland zu verbessern.

Der Welthilfebund.

WTB. Genf, 11. Juli.

Die Konferenz für die Schaffung einer internationalen Hilfsunion nahm am Montag vormittag Kenntnis von dem Konventionstextentwurf und dem Statutenentwurf, die aus den Beratungen der Kommission hervorgegangen sind. Der Konventionstext bestimmt u. a., daß die Hilfsunion folgenden Zweck hat: 1. Daß bei Naturkatastrophen und Katastrophen höherer Gewalt, deren außerordentliche Schwere die Hilfsmittel der betroffenen Völker übersteigt, der betroffenen Bevölkerung die erste Hilfe gewährt werden soll.

2. Daß bei allen Naturkatastrophen gegebenenfalls die Bemühungen der Hilfsunion miteinander verbunden werden sollen.

Alle Länder sprachen ihre Befriedigung aus über den glücklichen Ausgang der Konferenz und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß bald alle Staaten sich der Konvention angeschlossen haben werden.

Die Organisation der französischen Armee.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 11. Juli.

Der Senat hat heute mit 272 gegen 18 Stimmen das Gesetz über die Organisation der Armee angenommen. Verzichtstatter war der bekannte General Hirschauer, der daran festhielt, daß unbedingte 40 Divisionen notwendig seien, um den Schutz des Landes zu gewähren, desgleichen 106 000 Berufs Soldaten.

Der Kriegsminister Painlevé, der sich diesen Ausführungen anschloß, führte zum Schluß seiner Rede aus, daß die französische Regierung überzeugt sei, daß das Schlimmste, was den europäischen Frieden bedrohen könne, ein schwaches Frankreich sei, aber das vorliegende Projekt werde ein starkes Frankreich schaffen.

Die deutsche Beschwerde in Brüssel.

WTB. Berlin, 11. Juli.

Ueber den Stand der deutschen Beschwerde wegen der Erklärungen des belgischen Kriegsministers De Broqueville über die deutsche Reichswehr erfahren wir folgendes: Die belgische Regierung hat den deutschen Gesandten in Brüssel wissen lassen, daß die in Frage stehenden Erklärungen in der Presse nicht richtig wiedergegeben worden seien. Der authentische Wortlaut der Erklärungen ist bedauerlicherweise in Brüssel noch nicht veröffentlicht worden, so daß eine endgültige Stellungnahme dazu im Augenblick noch nicht möglich ist. Schon jetzt steht aber fest, daß die Äußerungen des belgischen Kriegsministers, wie sie zunächst veröffentlicht wurden, den Tatsachen widersprechen, daß insbesondere die Behauptung, einer vertragswidrigen vorzeitigen Entlassung von Reichswehrgenossen unwahr ist. Die von einem Teil der ausländischen Presse an die ersten Meldungen geknüpften Kommentare sind hierdurch ohne weiteres hinfällig. Die deutsche Beschwerde wird auf diplomatischem Wege weiter verfolgt.

Berleumderische Behauptungen.

WTB. Berlin, 11. Juli.

Zu Behauptungen des Berliner Vertreters des „Echo de Paris“ über den Bau von Observatorien an Stelle der zerstörten Unterstände an der deutschen Ostgrenze erklärt das Reichswehrministerium: In der Gegend von Landsberg haben Pioniere der Reichswehr auf Wunsch der dortigen Forstverwaltung drei Holztürme erbaut. Der Zweck des Baues für die Pioniere war: Ausbildung im Schlag und in der Bearbeitung von Holz, der Zweck des Baues für die Forstverwaltung war die Ueberwachung von Waldbränden. Die Türme sind Eigentum der Forstverwaltung. Drahtverbindungen zu Reichswehrgarnisonen bestehen nicht. Die Forstverwaltung hat eigene Leitungen zwecks schnellerer Benachrichtigung angelegt. Eine Besichtigung oder Uebernahme durch frühere Reichswehroffiziere oder Vertreter des Reichswehrministeriums hat nie stattgefunden.

Die Befahrungsschmach.

Neuer Vergewaltigungsversuch eines Befahrungssoldaten.

TU. Oberstein, 11. Juli.

Heute nachmittag gegen 4 Uhr überfiel ein Angehöriger des hiesigen Alpenjägerbataillons eine Frau, die mit ihrem Sohne spazieren ging, und versuchte, sie zu vergewaltigen. Die Frau und der kleine Junge wehrten sich verzweifelt. Es gelang ihnen, den Unhold solange hinzuhalten, bis auf das Geschrei hin ein Spaziergänger zu Hilfe eilte. Der sofort von der deutschen Polizei in Gemeinschaft mit der französischen Gendarmerie eingeleiteten Verfolgung gelang es, den Täter nach kurzer Zeit zu verhaften. Er ist unverzüglich in Untersuchungshaft genommen worden.

Neuyorks Luftgrüße an Hindenburg.

TU. Berlin, 11. Juli.

Der Oberbürgermeister von Neuyork, James Walker, sowie die „Neuyorker Staatszeitung“ hatten dem Reichspräsidenten von Hindenburg durch die erste transatlantische Luftpost freundliche Grüsse übermittelt. Die Briefe, die von dem byrdischen Flugzeuge mitgenommen worden waren, trugen deutliche Spuren von dem Bade, das ihnen im Ozean an der französischen Küste zuteil geworden war, waren aber noch gut leserlich. Der Reichspräsident hat die ersten transatlantischen Luftgrüße aus Amerika mit Interesse entgegengenommen und die deutsche Botschaft in Washington beauftragt, seinen Dank zu übermitteln.

General Hoffmann.

Der General als Stratege und Politiker. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In Bad Reichenhall, wo er zur Kur seinen schmerzlichen Herzleidens wegen weilt, ist, wie gemeldet, am 8. Juli nachmittags plötzlich der bekannte General Hoffmann gestorben; mit ihm ist einer der befähigsten Generalstabsoffiziere des deutschen Heeres im Weltkriege dahingegangen.

Im Jahre 1869 geboren, trat Max Hoffmann im Frühjahr 1887 als Fahnenjunker bei dem Infanterie-Regiment 72 in Torgau ein und wurde schon früh zur Kriegsakademie kommandiert. Nachdem er dann zur Erlernung der russischen Sprache ein halbes Jahr in Rußland gewelt hatte, wurde er zur Dienstleistung zum Großen Generalstab kommandiert und im Jahre 1901 als Hauptmann in diesen versetzt. Vorübergehend war er dann Kompagnieführer des 45. Infanterie-Regiment und nahm später am russisch-japanischen Kriege als Beobachter teil. Im Herbst 1913 wurde er Bataillonskommandeur bei den 112ern und rückte bald darauf zum Oberleutnant auf.

Bei der Mobilmachung wurde er zum ersten Generalstabsoffizier des Oberkommandos der 8. Armee in Ostpreußen ernannt und verließ es von Anfang an, seiner Meinung den genügenden Nachdruck zu geben. Er war ein harter Gelehrter, der dem Oberbefehlshaber eingeleitete Maßnahmen hinter die Fassade, doch wurde sein Rat nicht eckört. Immerhin hatte er bereits eingehende Vorbereitungen besonders für die Bahnüberführung der Truppen getroffen, so daß die noch von Koblenz aus gegebenen Anordnungen des neuen Armeekorpskommandos überaus schnell in die Tat umgesetzt werden konnten.



Oberleutnant Hoffmann blieb auch unter dem neuen Oberkommando in seiner wichtigen Stellung und wurde damit die rechte Hand des Generals Ludendorff. Dieser hat in seinen „Kriegserinnerungen“ dem nunmehr verstorbenen General als Soldat ein glänzendes Zeugnis ausgestellt, doch war es allgemein bekannt, daß die beiden Offiziere als Menschen nicht gerade besonders miteinander harmonierten. Als Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Spitze der Obersten Seeresleitung trat, wurde auf seinen Vorschlag der damalige Oberst Hoffmann der Nachfolger Ludendorffs als Stabschef bei dem Oberbefehlshaber Ost, dem Prinzen Leopold von Bayern. Das Verhältnis zwischen den beiden nunmehrigen Leitern der militärischen Bewegungen an der Ostfront war immer sehr gut. Hatte Oberst Hoffmann bis dahin im stillen gewirkt, so wurde sein Name in ganz Deutschland bekannt durch seine Tätigkeit als militärischer Beisitzer bei den Friedensverhandlungen, die im Dezember 1917 in Brest-Litovsk

Robinson Crusoes Eiland.

Von Selmann Unger.

Der weite Umkreis des westindischen Archipels und der Inseln in der karibischen See ist wie kein anderer auch heute noch von Abenteuerlichkeiten erfüllt. Und wenn auch das Sternennbanner oder der Union Jack im Topp der Kriegsschiffe den Ozean hier beherrscht, so möchte man auf den Inseln der tausend Schlupfwinkel noch an die waffenstarrten Seeräuberschiffe der alten Antanen glauben, die hier geraubte Schätze an Land brachten oder spanische Piraten einschleppten. Hier zog vor Jahrhunderten Christoph Columbus vorüber, ehe er zum ersten Male den Strand von San Salvadore betrat. Hier träumt abseitig und von den Jahrhundertunberührt — Robinson Crusoes Eiland, die Trauminsel ungezählter Millionen, deren Herz und Seele jemals mit einem Hauch von Romantik erfüllt war. Und wer hätte nicht einmal Robinsons Abenteuer als bezauberndes Erlebnis in seiner Kindheit nachempfunden?

Um den Ruhm, das edle Eiland Robinson Crusoes zu sein, kreisten sich hier mehr Inseln als Städte um den Ruf, der Geburtsort Homers zu sein. Zum Glück gibt es Forscher voll Fleiß, Geduld und Ausdauer genug, die solchen Angelegenheiten auf den Grund zu gehen pflegen und durch deren Entschlüsselung ist das Problem schon wesentlich einfacher geworden. Sie haben es erreicht, den Besitzrecht um Robinson auf zwei Inseln zu beschränken. Es ist die gleiche Sache wie mit Schillers beiden Schädeln. Dem Wissenschaftler bleibt die schöne Möglichkeit, sich nur in einem Falle zu irren. Und das ist glücklicherweise das Finale um Robinson Crusoe beitreten vorläufig immer noch die hilenische Insel Juan Fernandez im Stillen Ozean und das kleine Eiland Tobago bei Barbados. Robinsons wahrhafte Lebensbeschreibung paßt vorzüglich auf das liebliche Tobago, aber sie paßt auf ein Duzend andere Inseln auch, die hier einmal als Staubbrenner durch Gottes Finger glitten, als er noch den Plan hatte, seine Paradiese ins Nachbereich des Sternennanners zu verlegen.

Wenn ich aber meinem guten spanischen Freunde und Reisebegleiter Ignacio Aramonto y Animas, der in der karibischen See Weisheit weiß, wie andere in ihrer Christliche, glauben darf, dann haben alle Robinson-Crusoe-Forscher unrecht, und die einzige garantierte Insel ist Pito Mandago — wie er sie nannte. Also Pito Mandago!

Wer darauf ausgeht, die Schönheiten der Welt für sich zu entdecken, dem bedeuten solche Namen nicht viel. Und weshalb sollte ich Ignacio Aramonto y Animas nicht glauben?

Um meine Frage, weshalb er seine Wissenschaft denn vor ändern so geheim halte, hatte er mit Worten nur die Antwort, er wolle Pito Mandago ihr größtes und schönstes Geheimnis erhalten. Sie sei zu herrlich, um drei Sterne im Baedeker zu bekommen. Aber ich, ich solle Pito Mandago sehen und lieben lernen.

Unter pfeilschneller Kanu schnitt im Frühmorgen einen Silberstreifen in den Capstr des Ozeans. Die beiden Regros, die mich von der Motorbarke nach Pito Mandago hinüber ruderten, sangen mit leiser Stimme irgendein schmerzvolles Lied, dessen Reizreim sie endlos wiederholten.

Ein flacher Strand zwischen steilen Korallenklippen breitet sich wie ein weißer Teppich am Meer entlang aus. Korallenpalmen wiegen sich sanft und zeichnen den wunderschönen Schwung ihrer Linien auf die blaue Himmelstafel. Ich bilde mich nach einer rosafarbenen Muschel im Sande und halte sie ans Ohr. Es ist noch immer das gleiche Lied in ihr, das schon Robinson in seiner Verlassenheit hörte.

Das Kanu treibt fern auf den Wellen zum Schiff zurück und wird mich erst morgen wieder holen.

Im nahen Urwald kreischen Vögel und Affen. Eine Schildkröte kriecht in meiner Nähe dem Wasser zu, plump und schwerfällig, um dann mit den Wellen königlich davonzuturnen.

Und ich bin in den gluthellen Tropentagen hineingeklettert in meinen Traum wie Robinson, der in die Abgrundlosigkeit der Stille hineintrief, um einen anderen Menschen zu finden, damit er nicht länger allein war.

Nicht einmal ein Echo antwortet.

Fern, ganz fern wie ein blaßblauer Streifen liegt Tobago an der Horizontkürmmung. Fern und unerreichbar.

Ich breche eine herabgefallene Kokosnuß mit meinem guten Messer auf; es ist bestes Scharfleder. Mein Freund Robinson hat es weniger einfach gehabt, die kühle Fruchtmilch zu trinken. Dann lege ich mich am Rand eines Zedergeschlösses in den Schatten und träume. Alles ringsum wird Musik, das Blau des Himmels ein tiefer Orgelton, das salzvolle Grün der Königsalpen ein heller Akkord, das Gelbweiß der flimmernden Luft ein Jubelieren im Diskant. Grenzloslose himmlische Einflammet. Mein Freund Ignacio hat recht. Dies Pito Mandago und keine andere Insel ist Robinsons Eiland.

Der endlose Tag verfließt jäh dem lichten Dunkel der Nacht ohne Abend. Und das Gefühl der Verlassenheit wird immer stärker und stärker. Kaum hat sich die Sonnenkugel hinter einer tiefroteten Wolke verdeckt, und schon blitzen die ersten Sterne.

Langsam wanderte ich am Strand entlang, den das Meer mit seinem Reichtum überschüttet; Krustentiere, Krabben, See-Nel, Muscheln, Korallenbrocken. Noch nicht auf den Markt geworfene Meisecken, noch nicht poliert, beschnitten, mit Fischgräten verzert oder mit fischigen Morgenröten und Seegetrieben bemalt.

Reiseandenken. Armes vermisstes Hirn, das so unromantisch in all dieser Feiertlichkeit denken kann. Und ich schäme mich vor mir selbst.

In einer Sandvertiefung sind deutlich die Abdrücke von Schildkröteneiern sichtbar. Die Eier selbst sind zerast. Spuren im Sande verstraten es. Und das sind Menschenspuren. Ich erschröte tief. Schritte eines Mannes, nein, einer Frau oder eines Kindes zum Wasserlauf hin und in den Urwald zurück. Alle Sinne sind plötzlich angepannt, dies unerwartete Geheimnis der Robinsoninsel an enthüllen. Schritte eines Frauenfußes im Sande. Die Romantiker der Stunde überleitet sich selbst. Ich verfolge die letzten Eindrücke durch das Getripp bis zu einer nahen Lichtung, auf der sich neben einem niederen Lagerfeuer ein Ast erhebt. Die Polmengehälte und Wipfel werfen groteske Schatten empor. Am Feuer lagen zwei junge

Mädchen und ein Mann, alle nach der letzten Neuyorker Mode gekleidet. Ein wenig abseits steht das neueste Modell eines waldfarbene „Chrysler“.

Da ich nicht den erschreckenden Eindruck machen wollte, einmalig Odysseus der tangenden Rauffas im fünften Bunde der Odyssee, winkt man mich kameradschaftlich zu und erfundigt sich auf Englisch nach meinem Befinden.

Selten ist ein vierer Partner zum Aufstiegsbirge so willkommen gewesen wie der neue Robinson in dieser Tropennacht.

Die Luft ist mit Süßigkeit erfüllt.

„Bitte, Miß Somerset cißt.“

Und ich habe auf dem samtweiden Boden einer fernem Tropeninsel mit leitetem Roman und Spiele „three diamonds“. Wir trinken Geringer Ale mit Jamaika-Rum und rauchen Amvorten.

Meine Freunde lieben Komfort.

Es ist weit über Mitternacht, als wir den dritten Rubber beenden. Und der Begeisterter der Damen ist hungrig geworden. Er focht vorzüglich, während ein Reisesegarmophon den neuesten Sälager schmettert u. in die Stelle freisetzt: „When my baby cooks“.

Es gibt Schildkröteneier. Goldfrisch.

„Lieben Sie Pito Mandago?“ fragt mich die jüngere Nachbarin.

Was meint sie?

Ich frage auf Englisch.

„Aßfrei. Scrambled eggs.“ Pito Mandago.

Mein Freund Ignacio Aramonto y Animas blinzelt mich am nächsten Tage höchst mißtrauisch an, als ich ihn an Bord nach dem Sinn von Pito Mandago frage. Und von Robinson Crusoe haben wir fortan in stillem Uebereinstimmen geschwiegen.

Humor des Auslandes.

Kein Wunder, daß... Annemarie (zu ihrer besten Freundin): Gestern hatte ich eine sehr nette, lange Unterhaltung mit Eitel. Wir haben uns gründlich ausgeprochen.

Die Freundin: Ach so, jetzt verstehe ich, warum sie heute früh meinen Gruß nicht erwidert hat!

Räumungs- Ausverkauf

Die gesamten Vorräte in:

Beleuchtungskörpern
für elektr. Licht

Messing-Tafelgeräten

Nickel-Tafelgeräten

Blech- und Lackierwaren

echten Bronzen

echten Marmorfiguren

Kunstporzellan-Figuren

Rosenthal, Hutschenreuther und Freureuth

Tafelbestecken in Alpaca und Christofle-Versilberung

teils **20** teils **25%** Rabatt

im **Räumungs-Ausverkauf**

Haus Köchlin

Karlsruhe i. Baden :: Ritterstraße 5

Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster

STADTGARTEN
Mittwoch, den 13. Juli 1927, nachm. von 4-6 1/2 Uhr
Konzert der Polizeikapelle.

Operette im Konzerthaus
Heute 7 1/2 Uhr zum letzten Male
Die Teresina
Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Verkehrsverein, Rathaus, Konzerthauskasse u. teleph. (7260)
zu Mk. 1.50-7.50.
Morgen: Der Orlow

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst.

Nürnberg
Bürger-Zeitung gegr. 1902
Inserieren
Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg
Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittelhändler E. V., Ortsgruppe Nürnberg
Das bewährte Anzeigenblatt von hervorragender Werbekraft
Probenummern kostenfrei, durch den Verlag Nürnberg, Kühnertgasse 33

Kleingemachtes
Anfeuer-Holz
absolut trocken und leicht (meist Kiefernholz) liefert nach
Karlsruhe frei fürs Haus
bei 20 Ztr. à Mk. 2.- bei 10 Ztr. à Mk. 2.10
S. Hüfner
Großschreinerei
Hochstetten
Amt Karlsruhe

Neuer erschienen!
Wald Heil!
50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe, in den Schwarzwald und die Pfalz.
Von
Edmund Weiner.
88 Seiten, mit vier farbige, Lieberichsarten (die einzelnen Wanderungen rot mit Blau gemalt) eingeleitet.
Preis 90 Pfennig.
„Wald Heil“ bietet sorgfältig zusammengestellte Wanderungen mit genaue Beschreibungen, Angaben und Zeitangaben und ist nicht zu verwechseln mit den in den Wanderbüchern, beschrifteten allgemeinen „Vorschlägen“ f. Sonntagsausflüge.
In haben in all. Buchhandlungen und im „Karlsruher Tagblatt“
Verlag E. F. Müller.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Nur noch 3 Tage!
Der schönste aller Operettenfilme
der heitere Saisonschlager das Tollste vom Tollen
Die keusche Susanne!
Geheimnisse einer schönen Sündlerin
Nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert, in 6 Akten
Der Schnaps u. die verdammte Liebe
Komödie
Die Wüste am Meer
Von Vogelzug und Falkner
Der Narr und sein Kind
Nach dem Roman „Jans Heimweh“ von Selma Lagerlöf
Von der Zensur für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannt
Trianon-Wochenschau
Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Herrenhemden
in modernen Stoffen
H. Bodmer, v. L. Oehl's Nachf.
Handschuhgeschäft | Kaiserstr. 112

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B., Erbsprinzenstraße 1 beim Rondellplatz
Flügel Pianinos Harmoniums
Nur beste Fabrikate, Sehr mäßige Preise, Umtausch alter Klaviere
Abonnenten
inferieren vorteilhaft im Karlsruher Tagblatt.

Volksschauspiel Oetigheim
Samstag, den 16. Juli 1927 nachmittags 2 Uhr
Sonderaufführung des „Tell“
Spielzüge wie an Sonntagen
Schülersitzplätze in der Mitte Mk. 1.- auf der Seite und hinten 50 Pfg. Anmeldungen wollen sofort an die Theaterkasse Oetigheim gerichtet werden

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Gaim.
Urheber-Rechtschutz Verlag Ost. Meißner, Werdau Sa. (15) (Nachdruck verboten.)

Bald darauf brach Karl Ferdinand auf. Es war spät geworden, viel zu spät für einen ersten Besuch. Aber er nahm die Aufforderung mit, bald wiederkommen. Und so oft wie es ihm gefiele.

Anita brachte ihn vor's Haus.
„Herdi — war der Abend nicht wunderschön?“
Sie legte ihm die Arme um den Hals.
„Wo du bist, ist es immer schön, Anita —“
Sie küßten sich stumm.
Dann ging er.
Und durch sein Herz schlug eine heiße Frage: Karl Ferdinand Branzell — weißt du, daß es Kampf geben wird?
Da riß er den Hut vom Kopf.
„Ich kämpfe!“

Der Erzherzog Karl August hieß mit der Faust auf den Tisch, daß es klirrte. Das Eintreten auf dem mächtigen Diplomaten sprang förmlich hoch — Papiere fielen raschelnd auf den Fußboden. Der Stolz Briefe, den der Diener eben gebracht hatte, lag unordentlich durcheinander.

Vom Prinzen war keiner darunter.
„Anna Luise!“
Karl Klang der Name durch das große Zimmer. Im Türhaken zum benachbarten Raum tauchte die Gestalt der Herzogin auf. Ein blaßes Gesicht — feine Leidensfalten um den herben Mund. Die Neugierigkeit mit ihrem Sohn war unverkennbar. In den Augen war ein Weh, das sich verdecken wollte.

„Du wünschst?“
„Dein Herr Sohn hält es nicht für nötig, auf mein nachmaliges Schreiben von neuem überhaupt zu antworten. Ein Skandal!“

Die wichtige Gestalt erhob sich aus dem geschnittenen Schreibstisch. Das massive Gesicht, hart gemeißelt in den Konturen, hatte einen Ausdruck böser, unerbittlicher Entschlossenheit. Es war kein Zug heimiicher Milde darin. Es war die eiserne Maske tyrannischer Ueberlegenheit.

„Was sagst du dazu?“
Milde kam die Antwort:
„Er hat den Brief vielleicht noch nicht erhalten.“
Ein hartes Lachen.
„So? Und den ersten? Den vielleicht auch nicht? Meinst du?“
„Ich weiß es nicht.“
Die Frau des Erzherzogs legte sich mit sichtlichem Druck wieder auf die Tischplatte, als wolle er mit dieser Bewegung einen unsichtbaren Widerstand zusammenbrücken.

„Um — du weißt nie etwas, wenn du etwas wissen solltest! Das ist — das Tragische in unserer Ehe.“
Die Herzogin blickte ihn traurig-vorwurfsvoll an.
„Hast du mich deswegen gerufen?“
Diesen Blick vertrug er nicht. So grausam war selbst die Seele dieses Mannes nicht, den maßloser Ehrgeiz beherrschte und der nicht loskommen konnte von alten, überlieferten Begriffen. Und daß im eigenen Hause ihm unsichtbar andere Meinungen entgegenstanden — das war sein Schmerz und sein Zorn. Selbst wenn diese Meinungen nicht laut zu werden wagten — er fühlte sie doch. Sie waren da! Sie waren da in der Gleichgültigkeit des Prinzen gegenüber allen heimlichen politischen Bestrebungen der alten Rasse, waren da in seinem ganzen öffentlichen Auftreten, in seiner Tätigkeit als Arzt in proletarischen Kreisen, waren da in den vorwurfsvollen Augen der eigenen Frau.

„Dein Sohn hat Zeit, seinem sogenannten Vertreter in der vermaledeiten Kinderklinik lange briefliche Anweisungen zu schicken! Er hat Zeit, Postkarten zu schicken! O — ich weiß! Ich hab' mich erkundigt.“

„Ich finde es schön von ihm, wenn er an seine kleinen Patienten denkt.“
„Aber er hat nicht Zeit, auf meine Briefe zu antworten! Sie passen ihm nicht! In vierzehn Tagen kommt die Herzogin von Waldburg mit ihrer Tochter. Solche Verbindung brauchen wir! Ein Narr, wenn er nicht zugreift! Hausmacht! Das ist alles in unserer Zeit, was wir tun können. Hausmacht erwerben! Das Haus Branzell, verbunden mit der Waldburgischen Dynastie — das ist etwas für die Zukunft! Ich wünsche das! Ich hab's ihm zum zweiten Male geschrieben — er kennt meine Pläne!“

Die Herzogin hatte sich in einen der Sessel fallen lassen. O ja, sie kannte ihres Mannes ehrgeizige Pläne!

„Und da treibt er sich sorglos in der Welt herum — reagiert auf nichts — kommt nicht! Das ist eine Provokation, die schändlich ist! Er soll meinen Willen fühlen! Mein Wort gilt hier — kein anderes!“

Drohend flog sein Blick zur Herzogin.
„Tue — was du für richtig hältst. Du hast es ja stets getan.“
„Gott sei Dank — ja, Uebriens: Terefe von Waldburg ist ein Mädchen, dessen sich auch unter ästhetischer Karl Ferdinand nicht zu schämen brauchte — hm?“
„Gewiß. Ich mag sie sehr gern.“
Des Erzherzogs Gesicht wurde glatter. Die Antwort gefiel ihm.
„Sie ist hübsch. Klug. Weltkame. Und — sie ist eben eine Waldburg!“
„Ja — das ist sie. Herdi findet sie ja auch selbst sympathisch.“
„Nun also! Warum aber reagiert er da auf nichts?“
Er dämpfte die Stimme.
„Anna Luise, ich ahne, daß er da wieder in eine Dummheit verstrickt ist! Das ist sein Wiener Gemüt, das er von dir hat. Ich will mich hängen lassen, wenn es nicht so ist! Und darum habe ich mich entschlossen, mich unter der Hand zu erkundigen. An Ort und Stelle. Wenn er noch da irgendwo steckt — er wird zu finden sein. Graf Czerny, der augenblicklich in Buda-

pest ist, hat mir bereits auf meine Anfrage mitteilen lassen, daß er angeblich damals nach dem großen Galafete nach Hause fahren wollte. Schließen hat mir das gleiche gesagt. Warum zum Teufel, fuhr er nicht ab? Er hätte ja gut die Schließen begleiten können. Wie?“
„Ja doch — aber er hat's nun mal nicht getan.“
„Ich komme dahinter, sage ich dir! Und es soll Feuer vom Himmel regnen, wenn du — etwa mehr weißt, als du verrätst.“
Die Herzogin erhob sich. Eine kleine Bitterkeit stand plöcklich in ihrer Stirn.
„Du weißt nicht, was du sprichst!“
„Du!“
Sie blickte ihn voll an.
„Du hättest mich nicht rufen sollen. Daß deinen Zorn an den Dienern aus — wenn du's nicht anders kennst. Die haben eine dicke Haut.“
Er machte eine ärgerliche Bewegung.
„Ach — du weißt ja — leg' nicht alles auf die Goldwaage.“
„Dann wäge deine Worte vorher ab.“
Sie nickte ihm leise zu.
„Ich glaube, daß ich nun wieder gehen kann.“
Er antwortete nicht. Sie schritt in den Nebenraum zurück. Die dicke Portiere aus buntgewirktem, schweren Damast fiel hinter ihr zu.
Der Erzherzog setzte sich wieder in den Stuhl. Nachdenklich spielte er mit dem Brieföffner. schnitt einige der Korrespondenzen auf, ohne sich näher mit dem Inhalt zu beschäftigen, und lehnte sich dann im Sessel zurück.
Ja — es war kaum ein Zweifel — Karl Ferdinand mußte in einer besonderen Sache interessiert sein. Er wäre sonst bestimmt nicht so bodenständig und hartnäckig schweigsam. Er würde doch sonst zu geborchen. Wenn auch oft widerstrebend.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Gustav Bebel 7.

Gestern nachmittag wurde Architekt Gustav Bebel zu Grabe getragen. Die Hauptstadt Karlsruhe verliert in ihm einen tüchtigen Architekten und Baukünstler, einen würdigen Vertreter des schaffenden Mittelstandes.

Bebel ist nach Abschluß seiner Ausbildung in das Architekturbüro Emil Schweichhardt in der Residenz als Architekt eingetreten. Das Schweichhardt und sein junger Kollege an Bauwerken geschaffen haben, das konnten die Besucher auf der Architekturausstellung der Karlsruher Architektenschaft vor Ausbruch des Krieges sehen. Die Heilstätten der Bad. Landesversicherungsanstalt, Friedrichsheim u. Luitpoldheim im Schwarzwald, eine ganze Anzahl Krankenhäuser u. Anstaltsgebäude, viele große Industrie- u. Fabrikgebäude, so für die Waffen- und Munitionsfabrik Karlsruhe, zeugen neben Villenbauern und Villen von der Welttätigkeit und der Tüchtigkeit der Architekten Schweichhardt und Bebel.

Im Jahre 1912 erhielt Gustav Bebel den Auftrag, in Konstanz die neue Infanteriecaserne zu erstellen und verband sich zu diesem Zwecke mit seinem Bruder Friedrich, der als der jüngere, dieselbe strenge Ausbildung genossen hatte. Der Kasernenbau wurde im Kriege vollendet und zog andere Aufträge nach sich sowohl von der Militärverwaltung, als auch von anderen Behörden, wie der Reichspost und verschiedener Städteverwaltungen. Gustav Bebel fand nach dem Krieg in Architekt Gustav Langstein einen Mitarbeiter und Teilhaber, der durch sein hervorragendes architektonisches Können bereits einen Namen in der Fachwelt sich erworben hatte. Bebel und Langstein gingen nacheinander in vielen Preisausschreibungen auf dem Gebiete des Hochbaus als Sieger hervor und viele Bauten aller Art gelangten den Namen dieser Baukünstler. Große Bauaufgaben in Karlsruhe und anderen badischen Gemeinden harrten der Ausführung und waren berufen, das Ansehen der Architekturfirma weiter zu steigern, als der unerwartliche Tod auch diesem Leben ein Ziel setzte. Viel zu früh ist Gustav Bebel dahingegangen, viel zu früh ist der unermülich tätige Geist erloschen, viel zu früh ist die schaffende Hand erlahmt, die noch so manches Kunstwerk erschaffen sollte!

Beginn des Rheinbrückenbaues nicht vor nächstes Frühjahr.

Der bayerische Landtag beschloß sich am Samstag mit der Frage der Errichtung von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Maxau und Speyer. Der Vertreter der bayerischen Regierung, Ministerialrat Wibba, von der Obersten Baubehörde führte dazu aus, die Verhandlungen über das Dreibrückenprojekt seien sehr erforter worden durch den großen Umfang der Arbeiten, die hier in Frage kommen. Es handle sich um einen Gesamtumfang von rund 40 Millionen. Die Frage sei nun, wie die Länder die ihnen aufzufallenden 14 Millionen für alle drei Brücken aufzubringen. Darüber würden in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen Bayern und Baden stattfinden. Es sei das Bestreben die Projekte so zu fördern, daß sie rechtzeitig noch im Oktober der Zentralkommission zur Prüfung übergeben werden können. Bevor die Zentralkommission für Rheinbrücken endgültig zugestimmt habe, sei es riskant, mit dem Bau zu beginnen. Vor Frühjahr nächsten Jahres könne mit den Bauarbeiten nicht angefangen werden. Bei den Brückenbauten könnten sehr viele Arbeitslose verwendet werden, da rund 1 1/2 Millionen Kubikmeter Erde gefördert werden müßten.

40jähriges Vereinsjubiläum. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins feiert in diesem Jahre das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Die Ortsgruppe hat ihre Mittelgliederzahl in diesen 40 Jahren um 1/2 wachsende (von 139 auf über 3000), seit 1914 etwa verdoppelt. Sie hatte in der langen Zeit nur drei Vorsitzende: Geheimen Professor Dr. Hildbrandt (1887 bis 1913), Professor Dr. Wasinger (1913 bis 1926) und den jetzt amtierenden Oberlehrer Fischer.

Preisermäßigung. Nach Mitteilung der Regierung tritt ab Mittwoch, den 13. d. Mts. eine Preisermäßigung für Kalbfleisch ein. Es kostet 1 Pfund Kalbfleisch mit Knochen zum Braten 1.40 bis 1.50 Mark; Kalbfleisch mit Knochen zum Einmachen 1.36 bis 1.46 Mk.; Kalbfleisch ohne Knochen zum Braten 2.20 bis 2.40 Mark; Kalbsfleisch 2.40 bis 2.60 Mark.

Postbeförderung nach den Niederlanden. Wie die Reichspostverwaltung mitteilt, sind nach den Niederlanden neuerdings auch Beförderungspakete, ausgenommen periphere, zur Beförderung durch die Niederländische Post zugelassen. Gleichwohl werden derartige Sendungen von den Aufseheren noch häufig mit dem Vermerk „Nach van Gend und Loos“ versehen. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Vermerk auf solchen Paketen nur noch dann anzubringen ist, wenn die Beförderung durch den genannten Expedienten aus besonderen Gründen ausdrücklich gewünscht wird.

Karlsruhe, die gastfreundliche Stadt. Immer wieder bringen die verschiedensten Vereine, die Baden und seiner Landeshauptstadt ihren Besuch abgestattet haben, ihre Freude und Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß sie in so lebenswürdiger, entgegenkommender Weise von den Behörden und von der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe während ihres Aufenthaltes ausgeglichen worden sind. So sah sich die Innsbrucker Liedertafel, die vor kurzem während ihrer Sängerreise durch den Schwarzwald in unseren Wäldern weilte, dazu veranlaßt, in herzlichen Worten der Stadterhaltung und dem Karlsruher Verkehrsverein für den Empfang und die gastliche Aufnahme

Die Karlsruher Anlagen und Plätze

Wenn des Tages Hitze in den Straßen und Gassen der Großstadt auf die müden und matten Menschen drückt, oder wenn des Abends laue Lüfte die von ihrer Arbeit heimkehrenden umfächeln, dann laden zahlreiche schöne Anlagen und Schmuckplätze zu einem Stündlein des Ausruhens in der Stille, mitten in der Stadt und doch im Grünen.

Denn nicht für jeden ist, besonders wenn die Entfernung zu groß ist, der Hardtwald gleich erreichbar, und wenn er im Sommer zumal der Kriegsschauplatz unserer liebsten Gäste, der Schwaben, wird, meidet man ihn lieber, als daß man ihn sucht. Dann bieten die Anlagen, die in allen Stadtteilen verstreut wie grüne Inseln im feineren Meer der Straßen friedlich liegen, einen hochwillkommenen Erhas.

In dieser Hinsicht ist Karlsruhe eine glückliche Stadt. Seine kurze Geschichte, wenn auf einer Seite ein Nachteil und ein Mangel, auf der anderen Seite hat sie den Vorteil, daß die Stadt nach modernen Grundrissen von vornherein angelegt worden ist. Seine breiten Straßen, die auch in vielen Jahren noch den sich immer mehr steigenden Verkehr spielend bewältigen werden, lassen fast den Gedanken aufkommen, als hätten die Stadterbauer in den damaligen Zeiten schon etwas von Autos, Omnibussen, Straßenbahnen und Motorrädern gemußt. Und heute trägt der Generalbebauungsplan in weitest möglicher Weise den in der Linie der Entwicklung liegenden Erfordernissen späterer Zeiten Rechnung. Dem Erholungsbedürfnis ihrer Bürger aber tragen die angrenzenden Wälder, deren Erhaltung uns Vermächtnis ist, und die Anlagen, Gärten und Schmuckplätze Rechnung.

Daneben kommen sie aber auch dem Schönheitssinn entgegen. Man kann sie wohl als den schönsten, auch den einfachsten und zweckmäßigsten Schmuck einer Stadt von heute nennen. So erfüllen sie vielfache Aufgaben, es sei den einzelnen von ihnen nur ein kleiner Rundgang genötigt.

Den Stadtpark, als eine Schöpfung besonderer Art, wollen wir hier nicht mit in Betracht ziehen. Er dürfte auch dem letzten Karlsruher Kinde zur Genüge mit allen Einzelheiten bekannt sein.

Der schönste unserer Schmuckplätze, mit dem auch gleich begonnen werden soll, ist doch unbestritten der im Zentrum der Stadt gelegene Friedrichsplatz. Seine eindrucksvolle Wirkung beruht auf seiner wundervollen Geschlossenheit durch die Monumentalbauten, vor allem des prachtvollen Sammlungsgebäudes. In seiner Art, hinsichtlich der Hochbauten der Arkadenhäuser, wird sich auch einmal der Bahnhofsvorplatz dem Auge darbieten. Die Rasenanlagen des Friedrichsplatzes sind mit der dem Stil des Platzes gut angepaßten, nur einmal hier in Karlsruhe verwendeten breiten Decken- umrahmung umgeben.

Beim Passieren des Marktes kann man immer nur wieder bebauern, daß das Rathaus noch nicht im Blumenstaub der Balkons sich zeigt. Wie viel schöner wirkt doch dann der große rote Bau. Ueberhaupt: die Balkone in Karlsruhe werden viel zu wenig geschmückt. Karlsruhe will doch eine Gartenstadt sein — dann müßte es strahlenlos, strahlenlos nur so blühen und grünen — nicht nur während des Blumenwettbewerbs. Aber wie immer, wird auch hier das Geld eine Rolle spielen, obwohl ein paar Blumen viele Freude schenken und nicht teuer sind.

Im Weitergehen nach dem Bahnhof kommen wir an der Unkrautpflegeanstalt hinter dem Ausstellungsgelände — die diese könnte mit einer kleinen hübschen Deckenumrahmung versehen werden — und der niedlichen kleinen Anlage am Bierordner vorbei, und gelangen so schließlich zum Sallenwäldchen. Das ist leider die einzige Anlage für die dichtbevölkerte und kinderreiche Südstadt. Dementsprechend sind auch die etwas knappen Bänke stets besetzt. Das Alter ruht sich aus im warmen Sonnenschein, neben ihm spielt die junge Jugend, huddelt mit den Pappschiffen im Sande und kräht verquält. Ein Wasserlein schließt lachend durch die Wiese. Schön schattig und kühl ist auch an heißen Tagen unter den dichten Bäumen. Ein Pavillon steht in der Anlage — ob hier nicht auch einmal ein sonntägliches oder abendliches Platzkonzert abgehalten werden könnte?

Etwas ähnliches ist das benachbarte Beiertheimer Wäldchen, das sich in seiner statischen Länge von der Beiertheimer Allee, an der jetzt die neuen Häuser stehen, bis zur Feuerwache auf dem Festballenplatz hinzieht.

Auf der leider von keinerlei Anlagen unterbrochen und sehr eintönigen langen Karlsruher Straße nach dem Stadtinnern zurückgekehrt, besuchen wir den Stephansplatz, im Grunde vieler Karlsruher fälschlich Ludwigplatz genannt — dies ist kein Gegenüber am Rothausbräu! Der Stephansplatz erhält durch den humorvollen Brunnen Willings seine Charakteristik. Auf ihm sind die Kinderplätze von der übrigen Grünanlage getrennt, wie dies auch bei den anderen neuen Anlagen geschehen ist.

Einer der schönsten öffentlichen Plätze der Stadt ist der Kaiserplatz mit dem Denkmal des alten Kaisers hoch zu Pferde. Dieses Denk-

mal, wohl das größte in Karlsruhe, erhebt sich als Erinnerung an größere und schönere Zeiten inmitten einer prächtigen Umgebung. Stolz laubreiche Bäume stehen auf grünen Rasen, Geu mächt rechts und links der Fußgängersteige. Blumen würden freilich im Stand dieser verkehrsreichen Straßen nicht gedeihen. Der Platz ist auch einer der verkehrsreichsten, Ausfallort für den Westen, der bei fortschreitender Industrialisierung noch an Bedeutung gewinnen wird.

Die Weststadt ist reich gesegnet an schönen Anlagen. Im Nordwesten, der allerdings auch das Vergnügen des ersten Schnutenbesuchs hat, sind die Straßen fast sämtlich mit Bäumen bepflanzt, kleine Vorgärten mit Blumen helfen sie verschönern. Auf dem Scheffelplatz erhebt sich erhöht unseres arbeits badischen Dichters Denkmal. Die reizvolle Bildpromenade führt eine ganze Strecke entlang unter Bäumen, zahllose Sträucher schmücken sie. An lauen Sommerabenden ist sie ein köstlicher Spazierweg. An ihrem Ende kommen wir zum neuen Sallenplatz mit seinem prächtigen Brunnen. Aus einer Schale fließt das Wasser in das obere und über Stufen hinab in das untere Becken. Leuchtend blüht der Rotbörn. Schade ist nur, daß der Platz selbst so staubig ist. Will man ihn nicht mit Rasen bepflanzen und Blumen dazwischen blühen lassen?

Die Kaiser-Allee führt hinaus nach dem Liederplatz, einer neuen Anlage, die im Jahre 1926 fertiggestellt war. Was ist aus dem früher so verwahrlosten Platz am alten Mühlburger Bahnhof geworden! Ein wunderhübscher Spielplatz entstand daraus, mit einem vom Bildhauer Hofmann stammenden Brunnen und Plätschbecken, darüber eine Kindergeleise. Stufen führen auf den Platz, auf dem sich die kleinste Welt nach Herzenslust tummeln kann. Auch eine kleine Schmuckanlage ist eingerichtet worden. Alte Bäume schauen auf das Leben und Treiben herunter. Solche Anlagen könnten wir viele gebrauchen.

Daneben bestehen hier im Westen noch eine ganze Anzahl kleinerer Plätze und Anlagen. Der Richard-Wagner-Platz in der gleichnamigen Straße, der Weinbrennerplatz, der Festplatz usw. seien genannt. — In der Südweststadt befinden sich der Sonntagplatz u. a., von hier aus käme man schließlich zur räumlich größten Anlage Karlsruhes, zur Albusgartenanlage. An der Albusgartenanlage ist sich als schmaler Streifen vom Reichsbahnkörper südlich des Albusbahnhofes bis hinaus nach Grünwinkel und weiter hinüber nach Daxlanden zum Rhein, soll auch noch ausgebaut werden. Sie wurde vor dem Kriege angelegt.

Wenn wir uns jetzt nach der Oststadt begeben, finden wir im schönen „Dörfle“, an der Kapellenstraße, den großen baumbestandenen Lutherpark, den alten Friedhof, von dem Mauer und Kapelle noch an seine alte Bestimmung erinnern, wo heute die liebe Jugend sich tollt. Für die vielen Kinder dieser benachteiligten Stadtteile sind das gern aufgesuchte Ausflugsorte. Eine andere Spielplatzanlage befindet sich an der Bernhardsstraße. Auch an den Sallenplatz, Brunnen mit Betonkugelmauer, der im vorigen Spätsommer angelegt wurde, ist gedacht.

Die Rundschau hätte sich im wesentlichen damit erschöpft. Die meisten und die schönsten Plätze — soweit sie städtisches Eigentum waren — befinden sich im Westen, die wenigsten im Süden. Plätze zum Ausruhen, zum Fußballspiel der Knaben, findet man (der Engländerplatz ausgenommen) überhaupt nicht. Die Zahl der Kinderspielplätze ist, besonders, wenn man an den von der Stadtverwaltung erhofften Nachwuchs und Bezug denkt, sehr gering, sie fehlen vor allem in den benachteiligten Stadtteilen. Und die vorhandenen sind meistens zu klein. Das wird hoffentlich bei der Schaffung des Sportparks im Hardtwald ganz besonders berücksichtigt.

Wenn wir uns zum Schluß einmal dem zu, was der Generalbebauungsplan zu bringen verspricht. Der zeigt die Schaffung vieler kleiner, überall verstreuter Plätze in den neuen Stadtteilen. So weit der Plan der neuen Südstadt besonders viele solcher grüner Flecke an. Leider ist auch in diesem Zukunftsplan nichts, rein gar nichts für die Südstadt vorgezogen!

Im Süden von Beiertheim soll die Albus eine Strecke begründet und durch Aufstauen des Wassers größere Wasserbetten geschaffen werden. Wie werden sich da die Schwaben, die lieben Kerchen freuen, auch hier Brutplätze zu erhalten! Diese Anlage ist in der Gegend der Pappel-Allee, die nach Müppur führt, gedacht. — Auch auf dem Gelände des neuen Bahnhofs wird sich zwischen den dort erziehenden Straßen eine Anlage befinden.

Zu dem Kommenenden gehören auch die Dauerkolonien. In vielen, vielleicht den meisten Städten Deutschlands, sind sie schon eingeführt. Im Laufe der Jahre werden die meist heute schon lebenden und gewöhnlich alles andere als schön wirkenden Schrebergärten — man denke an Bahnhofspark, Karlsruher usw. — verschwinden und den an die Peripherie zu legenden Dauergrärten Platz machen. Diese werden sich hauptsächlich am West- und Südwestrand Karlsruhes sich befinden.

ihren Dank auszusprechen. Mögen Sie die Versicherung, daß allen Reisetheilnehmern der Aufenthalt in Badens Hauptstadt unvergesslich bleiben wird, als ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit entgegennehmen.

65. Stiftungsfest der Landsmannschaft „Suevia“.

Im Sommer 1862 wurde von einer Anzahl Studenten des damaligen Polytechnikums in Karlsruhe eine loie Vereinigung begründet, die den Zweck hatte, die Kameradschaft zu pflegen. Aus dieser Vereinigung entstand bereits im Oktober des gleichen Jahres ein fester Bund, die freie Verbindung „Suevia“, die später in der freien Verbindung „Suevia“ aufging. Die „Suevia“ schloß sich dann später der Deutschen Landsmannschaft an.

Zu dem Festkommers ihres 65. Stiftungsfestes, zu dem die Schwaben am Samstag in ihr Haus am Zirkel eingeladen hatten, waren zahlreiche Freunde und Gäste erschienen. Der erste Chargierte konnte u. a. als Vertreter des Rektors und des Senates Herrn Prof. Dr. Reihlen, außerdem Prof. Dr. Baldus, Prof. Dr. Winkler, Prof. v. Sanden und andere Herren der Dozentenchaft, einen Vertreter der Affistentenschaft, Vertreter des Polizeioffizierkorps Karlsruhe, den 1. Vorsitzenden der Karlsruher Studentenchaft und Vertreter befreundeter Korporationen aus Freiburg, Heidelberg, Darmstadt, Stuttgart und München, sowie die Vertreter der Vereinigungen alter Landsmannschaftler von Karlsruhe und Pforzheim begrüßen.

Nach der Eröffnungs- und Begrüßungsansprache des 1. Chargierten nahm Architekt Seibert als Vertreter der Alten Herren das Wort. Nach einem Rückblick auf die Geschichte der „Suevia“ gedachte er der Betreuen des Bundes, die ihr Leben in den Jahren 1914/18 für das Vaterland gelassen haben. Er ermahnte die Aktiven, die drei hohen Ideale der Deutschen Landsmannschaft: Ehre, Freundschaft und Vaterland hochzuhalten und neben der Liebe zum Bund die Arbeit an der Hochschule nicht zu vergessen. Er ließ es aber auch an Anerkennung nicht fehlen, und betonte den Stolz der Alten Herren auf die Aktiven des Bundes.

Prof. Dr. Reihlen entbot dem Bunde die Grüße und Glückwünsche des dienlich von Karlsruhe abwesenden Rektors. Er beleuchtete die Bedeutung der Verbindungen für die Hochschule sowohl wie für den einzelnen Studenten, dem sie Führer, wie auch, was er launig darzulegen wußte, Erzieher zu sein vermögen. Auch er erwähnte an die hohen Bundesideale. Prof. Dr. Baldus widmete sein Glas dem Wohl und dem Geist der Karlsruher Studentenchaft.

cand. ing. Burthard fand über das Thema „Student, Volk und Vaterland“ zündende Worte. Er betonte, daß die deutsche Studentenschaft jederzeit Trägerin des nationalen Gedankens gewesen sei. Stets wenn der deutsche Student in die Öffentlichkeit trat, dann habe er den aus reinstem Idealismus geborenen Willen, dem Vaterlande praktisch zu helfen. Parteipolitik zu betreiben, dazu allerdings habe sich der deutsche Student niemals berufen geliebt. Das ganze Deutschland aber sei es, dem seine Liebe gelte.

In später Stunde erschien noch, lebhaft begrüßt, Oberbürgermeister Dr. Finter. Er widmete dem Großherzog anlässlich seines Geburtsfestes warme Worte des Gedankens. Die Karlsruher Studentenschaft habe diesem Manne gegenüber, der die Hochschule so sehr förderte, die Pflicht der Dankbarkeit. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Großherzogs von den Sigen. — Der Oberbürgermeister als Heidelberger Verbandsbruder beleuchtete das Verhältnis des Studenten von heute zur Romantik. Seine Forderung lautete: „Momentil heute und in aller Zukunft, aber eine Romantik, die auch an den Tatsachen der Gegenwart nicht vorbeigeht. Eine neue Romantik, aber eine Romantik gegründet auf die Begeisterung, die uns besetzt in dem Gedanken an das, was unser Volk in der Vergangenheit geleistet hat, und aus ihr heraus ein neues Leben gestaltet! Also Vergangenheit und Gegenwart vereinen, um die Zukunft zu gestalten.“ Der Oberbürgermeister gedachte dann noch der Führermiffion des deutschen Akademikers und seiner Stellung zu der Gesamtheit des Volkes.

Im Anschluß an die Rede des Oberbürgermeisters wurde an den Großherzog folgendes Telegramm gesandt: „Die beim 65. Festkommers der Landsmannschaft „Suevia“ versammelten Akademiker und deutschen Volksgenossen senden eingedenk der alten Tradition, aber auch der Gegenwart, ihrem allverehrten Vorbilde, dem Großherzog von Baden, ihre Grüße.“

In der anschließenden Fidelitas übernahm zunächst Prof. Dr. Baldus den Vorsitz. In angeregter Unterhaltung blieb man noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen indirekt wieder zugute kommt.

Teinacher Sprudel!
Herrenalber Sprudel!

Die beiden sehr billigen aber erstklassigen natürlichen Mineral-Brunnen für den täglichen Tisch

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw.
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30
Gegründet 1887
Telephon 255

Werbetag für den Kleinkalibersport.

Trotz des schlechten Wetters hatten sich schon vom frühen Morgen des Sonntags an eine große Anzahl Freunde des Schießsports auf dem Schießstand des Karlsruher Schützenvereins eingefunden...

Am Nachmittag wurde der Städtewettkampf ausgetragen, in dem der Karlsruher Verein mit einem schönen Vorsprung von 90 Ringen Sieger blieb...

Der vom Karlsruher Schützenverein errungene Wanderpreis wird im nächsten Jahre hier verteidigt. Da anzunehmen ist, daß infolge des schlechten Wetters mancher sich vom Besuch des Werbepreises abhalten ließ...

56. Bundestagung Deutscher Freizeiter.

Die Räume der Stadt- Fest- und Ausstellungshalle dürften in der Zeit vom 22. bis 27. Juli rege Verhandlungstätigkeit und lebhaftesten Besuch aufzuweisen haben. Der Obermeister der Freizeiter, Emil Klar, hat mit dem Festausfluß ein reichhaltiges Programm entworfen...

Tagung der Deutschen Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Die Vereinigung hält ihre nächste Tagung vom 11.-13. September in Karlsruhe ab.

Übung der Berufsfeuerwehr. Am Samstag nachmittags 5 Uhr wurde die Stadt- Berufsfeuerwehr durch den öffentlichen Feuermelder nach der Kriegsstraße, Möbelabrik Gebr. Himmelheber, gerufen...

Ein zweiter Angriff wurde mit der Steckleiter vorgenommen, zugleich mit dem Rettungsschlauch und gleicher Zeit 2 Schlauchleitungen ins Innere des Hauses gelegt.

Festgenommener Schwindler. Ein hier wohnhafter früherer Militärrentner wurde festgenommen, weil er in Tageszeitungen Anzeigen veröffentlichte, nach denen ein Kind gegen Abfindung in Pflege gegeben werden sollte...

Ein neuer staatlicher Lotterievertrag.

Neuregelung der Staatslotterie. Maßgebende Mitwirkung der süddeutschen Länder bei der Leitung des Unternehmens.

Der bisherige Vertragszustand, wodurch sich Bayern, Württemberg und Baden der Preussischen Klassenlotterie angeschlossen haben, befriedigte nicht, vor allem da die Regelung über die Vertragsanteile für die süddeutschen Länder ungünstig war...

Unter diesen Umständen kamen die Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden überein, den Staatsvertrag vom 29. Juli 1911 auf den erlöschenden Termin zu künftigen. Die Kündigung tritt in Kraft für Württemberg und Baden auf den 30. Juni, für Bayern, das dem Staatsvertrag feinerzeit erst später beigetreten ist, auf den 31. Dezember 1927.

So kam der neue Staatsvertrag zustande. Preußen ist den süddeutschen Wünschen...

entgegengekommen. Der neue Staatsvertrag wurde am 13. Juni in Wiesbaden, vorbehaltlich der Genehmigung des bayerischen Landtags, unterzeichnet. Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie, bisher preussisches Unternehmen unter Aufsicht des preussischen Finanzministers, wird dadurch in eine selbständige rechtsfähige Anstalt übergeführt.

Die vereinbarte Neuregelung ist für die gesamte Staatslotterie, ebenso auch für die Länder Bayern, Württemberg und Baden erheblich günstiger als bisher. Bisher fiel der beträchtliche, zur Rücklage in jedem Jahre abgeführte Betrag ausschließlich in die preussische Staatskasse.

Chronik der Vereine.

Die Sportvereinsunion Durlach-Aue hielt am vergangenen Samstag ihre ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1926/27 ab. Die einen guten und glatten Verlauf nahm. Die Geschäftsberichte einschließlich Kassenbericht der Verwaltung fanden ungeteilte Anerkennung und Beifall.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters. Vereinsausflüge zum Besuche des Landesheaters. Die unabhängigen Bemühungen des Landesheaters, auswärtige Besucher zu gewinnen und insbesondere auswärtige Vereine dazu zu bewegen...

Veranstaltungen. Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am nächsten Mittwoch nachmittags spielt im Stadtpark die Volkskapelle unter Leitung des Herrn Obermusikleiters A. Heiffa.

Natur- und Kunstbühne Detlheim. Auf vielseitigen Wunsch findet am Samstag, den 16. Juli, eine Sonderaufführung des Zell aus der Natur- und Kunstbühne Detlheim statt.

Chorenabend. Anlässlich des 26. Geburtstages des Kapellmeisters der Hauskapelle des Rasthaus (Korallenrotte), Heinrich Schäfer, ehemals Kapellmeister im Alpenhofel in Garmisch-Partenkirchen, wurde für diesen am Freitag ein Chorenabend veranstaltet.

Bad. Konservatorium für Musik. Wegen der heute im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden Bürgerausbildung mußte das Instruktorium im kleinen Saal der Festhalle verlegt werden. Diese Verlegung bringt den Vorteil mit sich, daß auf der Vortragsschleife dieses Saales das aus Mitgliedern des Bad. Landesheaters bestehende Orchester, sowie der aus 90 Köpfen bestehende Frauenchor vortrefflicher untergebracht werden kann.

Bad. Konservatorium für Musik. Wegen der heute im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden Bürgerausbildung mußte das Instruktorium im kleinen Saal der Festhalle verlegt werden. Diese Verlegung bringt den Vorteil mit sich, daß auf der Vortragsschleife dieses Saales das aus Mitgliedern des Bad. Landesheaters bestehende Orchester, sowie der aus 90 Köpfen bestehende Frauenchor vortrefflicher untergebracht werden kann.

formenden Klavierkonzerte in A-Moll von Schumann und in Es-Dur von Franz Liszt, sowie das Violoncellkonzert in A-Moll von Saint-Saëns. Alle diese Konzerte wie auch den 23. Palm für Frauenchor von Schubert begleitet das oben erwähnte Orchester.

Das Schlußkonzert der Singhule des Bad. Konservatoriums für Musik am Mittwoch, den 13. Juli 1927, abends 7 1/2 Uhr im großen Saal der Festhalle sei allen angelegentlich empfohlen.

Unsere Feiern beginnen den Reigen der Fieber mit einem unigen Orchester aus der Feder Franz Philipps, preisen dann mit Reinedes „Muttertrau“ die Muttererlebe und -treue und fangen ihr Liebes Wippen mit einem Wiegeliel in den Schlaf.

Musisches Konservatorium. Das Prüfungskonzert, welches Dienstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Entradaale stattfand, bringt ausschließlich Kompositionen von Mozart: je ein Violinkonzert, ein Klavierkonzert, ein Hornkonzert mit Orchesterbegleitung.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 9. Juli: Gustav Beckel, Architekt, 66 Jahre, Witwe von Faver Seiberlich, Schneidermeister; Ernst Otto Scherer, Oberlokomotivführer a. D., 58 Jahre; Margarete Eudi, 78 Jahre, Witwe von Franz Anton Eudi, Stationsvorsteher.

Tagesanzeiger. Kur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Dienstag, den 12. Juli. Stadt. Konservatorium (Wiener Operette): 7 1/2 Uhr. „Die Fregata“.

Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr. Instrumentalkonzert im kleinen Festhallsaal. Musikisches Konservatorium: 8 Uhr. Konzertabend mit Orchester in der Entrada. Neben-Lichtspiele: „Die feuchte Susanna“. Weidramma.

Wetternachrichtendienst

Die Rückseite des nach Osten abgezogenen Tief brachte am Sonntag verbreitete Regenfälle mit vorübergehender Abkühlung. Eine vom Westen nachrückende Hochdruckwelle, deren Maximum heute morgen über Frankreich liegt, wird bei ihrem Vorüberzuge voraussichtlich Besserung herbeiführen.

Wetterausblick für Dienstag, den 12. Juli. Vorübergehende Besserung. Zeitweise aufsternend und etwas wärmer.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Bitterungsansichten für Mittwoch: Wolken bis heiter, trocken warm, schwache Luftbewegung.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather data for various locations like Adolphshaus, Karlsruhe, Baden, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather data for various locations like Jugoslawien, Berlin, Hamburg, etc.

*) Luftdruck örtlich.



Montag, den 12. Juli 1927. 8h vorm. Wetterkarte mit Temperaturangaben und Windrichtungen.

Advertisement for IKARUS travel agency. Text: DIE BESTE REISELEKTOR: IKARUS Im Fluge durch die große Welt. Reich illustriert Preis 1.- Mark Überall zu haben. Luftfahrt-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19 Krausenstraße 35/36.

Large advertisement for MONDAMIN. Text: Das Feinste für echte Flammeris und echte rote Grütze! Pakete zu 35 und 65 Pl., niemals lose!

bid. Badenweiler, 11. Juli. Die Kurliste weist eine Zahl von 1114 ortsaufweisenden Fremden auf. Die norddeutschen Ferien machen sich im Schwarzwald sehr günstig bemerkbar.

bid. Heitersheim, 11. Juli. Ende April erfolgte hier die Verhaftung des Landwirts Karl Friedrich B. und seiner Frau unter dem Verdacht, den Eltern des B. Gift unter die Speisen gemischt zu haben. Durch Beschluss des Landgerichts Freiburg sind die beiden, die fortgesetzt ihre Unschuld beteuerten, aus der Haft entlassen worden.

Konstanz, 11. Juli. Die Kapelle der Konstanzer Jäger, Infanterie-Regiment Nr. 14, die die hohe musikalische Tradition der ehem. Boettge-Kapelle weiterpflegt, hat auf der Intern. Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ in Frankfurt vom 1. bis 6. Juli konzertiert. Die Kapelle, die im Ausstellungspark musizierte, fand bei ihren Zuhörern begeisterte Aufnahme. Vor allen Dingen waren es immer wieder die munteren historischen Märsche, die unter allgemeinem Jubel gespielt wurden. Ihr Dirigent W. Bernhagen mußte sich entschließen, das Gaitspiel noch um einen Tag zu verlängern. Leider war ein weiteres Festhalten der Kapelle nicht möglich, da sie anderweitige Verpflichtungen hatte. Unter den wertvollen musikalischen Darbietungen brachte der Kapellmeister als Erstaufführung eine Bearbeitung von Puccinis Turandot, die ebenfalls großen Beifall auslöste.

Das Abschiedskonzert am 6. Juli gestaltete sich durch den nicht endenwollenden Beifall der hingerissenen Zuhörer zu einem Ehrentag der Kapelle der Konstanzer Jäger und ihres hervorragenden Dirigenten.

Schwerer Gewitterschaden im Elsas und Lothringen.

Am Freitag abend ging über das Elsas und Lothringen ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in Saargemünd in die Irenenanstalt von Steinbach, wo der Deutscher, 52 Wagen Feu und 1 Wagen Stroh vollständig verbrannten. Auch die 40 Meter breite Stallung brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte mit vieler Mühe gerettet werden. In Mittersburg wurden drei Häuser durch Blitzschlag eingestürzt. Das Mobiliar, die gesamten landwirtschaftlichen Geräte und das Kleinvieh wurden hier ein Raub der Flammen. Auch in Kolbingen wurde das Haus eines Landwirts vollständig durch Feuer vernichtet. In Liesbrücken wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und die Tele-

phonleitungen zerstört. Stellenweise fiel dichter Hagel und richtete großen Schaden an.

In Zabern ging ein schweres Gewitter nieder, wie man es seit langem dort nicht erlebt hatte. Der Blitz schlug in das Anwesen eines Landwirts ein und zerstörte daselbst vollständig. Die Nachbargebäude konnten nur mit Mühe gerettet werden, da ein sehr heftiger Sturm herrschte. Auch auf den Fluren wurde schwerer Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet.

Sport-Spiel

Süddeutschlands Vertretung

bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften wird der Süddeutsche Verband mit den folgenden Leuten vertreten sein:

100 Meter: Dr. Wichmann, Eintracht Frankfurt a. M.; Meßger, Eintracht Frankfurt; Suhr, Phönix Karlsruhe; Möbus, Haik, Hubrich, Wondratsch, alle Stuttgarter Riders.

200 Meter: v. Rappard, Haik, Phönix Karlsruhe; Hubrich, Wondratsch, Stuttgarter Riders; Conrad Meisel, 1. F.C. Nürnberg; Müller, Eintracht Frankfurt a. M.

400 Meter: Engelhardt I, Darmstadt 98; Haik, Phönix Karlsruhe; Michael Meisel, 1. F.C. Nürnberg.

800 Meter: Hoffmann, Jennein, München 1860; Engelhardt I, Darmstadt 98; Dammert, Karlsruher F.V.

1500 Meter: K. Jennein, Hoffmann, München 1860; Dohl, Darmstadt 98; Schilgen, A.S.C. Darmstadt; Klar, Pol.S.B. Karlsruhe.

5000 Meter: Helber I, S.V. Stuttgart; Gärtner, D.S.V. München.

10 000 Meter: Helber I, Stuttgart; Effig, Stuttgarter Riders; Gärtner, München.

110 Meter Hürden: Dr. Wichmann, Eintracht Frankfurt; Barth, Nürtingen; Maier, S.V. Stuttgart; Steinhardt, Phönix Karlsruhe; Morgenroth, D.S.V. München.

400 Meter Hürden: Sebel, M.A.G. Mannheim; Baener, F.S.V. Frankfurt; Weigert, 1. F.C. Regensburg.

4 mal 100 Meter-Staffel: Phönix Karlsruhe (Suhr, v. Rappard, Haik, Levin); Stuttgarter Riders (Möbus, Haik, Hubrich, Wondratsch); Eintracht Frankfurt (Dr. Wichmann, Meßger, Müller, Seib).

Hochsprung: Bonner, S.V. Regensburg; Gader, Jahn München; Schwarzscher, D.S.V. München; Westphal, Schwaben Augsburg.

Weitsprung: Ebner, 1. F.C. Schweinfurt; Barth, Nürtingen; Wepermann, Bayern Schwabach.

Stabhochsprung: Kurz, München 1860; Nees, Neu-Senburg; Sped, 1. F.C. Pforzheim.

Kugelstoßen, befarmig: Brechenmacher, Eintracht Frankfurt; Söllinger, A.S.C. Darmstadt; Schaufele, S.V. Stuttgart; Kuller, D.S.V. München; Zeder und Rödl, Jahn München. — Weidarmig: Kuller, Wenninger, Zuffenhausen; Zeder, Rödl, Brechenmacher, Söllinger, Schaufele.

Speerwerfen, befarmig: Günther, Stuttgarter Riders; Zeller, Eislingen; Gebhardt, A.S.C. Nürnberg. — Weidarmig: Günther; Gebhardt. — Diskuswerfen, befarmig: Schaufele, S.V. Stuttgart; Rödl, Zeder, Jahn München; Steinbrenner, Eintracht Frankfurt; Wenninger, Zuffenhausen. — Weidarmig: Schaufele, Rödl, Zeder, Steinbrenner, Wenninger.

Hammerwerfen: Mang, Furimängler, S.V. Regensburg; Wenninger, Zuffenhausen; Kurz, München 1860.

Polizeisportverein Karlsruhe — Badischer Meister im Faustball!

Das Wetter war nicht einladend, als die zur Austragung der badischen Meisterschaft erschienenen vier Bezirksmeister: S.V. Mannheim-Redarau, F.S.V. Karlsruhe, Sportverein Freiheit-Neureutheit, F.S.V. Freiburg am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, die Kampfhalle des F.S.V. Karlsruhe betraten. Auf zwei Spielplätzen wurden die Kämpfe ausgetragen und flott abgewickelt. Als Sieger und Badischer Meister ging der F.S.V. Karlsruhe mit sechs Punkten hervor. F.S.V. Karlsruhe hatte sich in allen Spielen als die bessere und gut eingestellte Mannschaft gezeigt. Sie trat in folgender Aufstellung an:

Oberst. Trompeter Rottm. Schall, Badm. Laible, Strim. Petzinger, Polm. Kunkel

Ihren stärksten Gegner fand sie in S.V. Mannheim-Redarau, dessen Mannschaft abdann auch den zweiten Platz belegte. Der Titelverteidiger F.S.V. Freiburg enttäuschte.

Einzelergebnisse waren:

F.S.V. Karlsruhe gegen F.S.V. Freiburg 47:33. F.S.V. Karlsruhe gegen S.V. Mannheim-Redarau 41:32. F.S.V. Karlsruhe gegen S.V. Freiheit 55:26. F.S.V. Mannheim-Redarau gegen S.V. Freiheit 48:32. F.S.V. Freiburg gegen S.V. Freiheit 46:38. F.S.V. Mannheim-Redarau gegen F.S.V. Freiburg 41:37.

F.S.V. Karlsruhe sechs Punkte, S.V. Mannheim-Redarau vier Punkte, F.S.V. Freiburg zwei Punkte, S.V. Freiheit keinen Punkt.

Boxsport.

Große Erfolge der Boxabteilung des F.C. Phönix in Mannheim. Der Süddeutsche Amateur-Boxverband veranstaltete am 10. Juli in Mannheim ein Boxturnier, das von dem 56 Vereine zählenden Verbandsgbiet mit 138 Kämpfern besucht wurde. Die einzelnen Konkurrenzen waren derart stark besetzt, daß die Endkampfstage oft vier Kämpfe ausgetragen hatten. Die Kämpfer des F.C. Phönix platzierten sich wie folgt: Jugend-Beichtgewicht: Hans Schmidt, 1. Sieger. Jugend-Beichtgewicht: Karl Claus, 1. Sieger. Erst. Beichtgewicht: Richard Pfeifer, 1. Sieger. Erst. Beichtgewicht: Wilh. Wief, 1. Sieger. Anfänger Schwergewicht: Ernst Eroll, 1. Sieger. Anfänger Halb-Schwergewicht: Eugen Ziff, 1. Sieger.

Anfänger Schwergewicht: Ant. Frahmeyer, 1. Sieger. Anfänger Schwergewicht: Georg Leibold, 2. Sieger. Die Phönix-Boxer erlangen somit mit elf Teilnahmen sieben erste und einen zweiten Platz. Die Bedeutung dieses Erfolges acht am besten daraus heraus, daß manche Vereine zwanzig bis vierzig Teilnehmer hatten und sich mit ein bis drei ersten Plätzen begnügen mußten. Als besondere Anerkennung erhielten die Kämpfer des Phönix vom Verband eine Ehrenurkunde für die beste Gesamtleistung des Turniers.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zusätzliche-Vollkurs für die gesamte Herren- und Damen-Modedesign. Die diesjährige Schneiderinnung veranstaltet einen Zuschnittkurs für die gesamte Herren- und Damen-Modedesign. Um das darniederliegende Gewerbe zu heben, zu fördern und von ungelerneten Konkurrenz zu reinigen, ist es eine der größten Wichtigkeiten aller Angehörigen des Schneidergewerbes geworden, sich im fachwissenschaftlichen Zuschnitt auszubilden. Das Zuschnittmuster muß verschwinden und an dessen Stelle tritt ein wirksames „Konnen“ als Maßstab für die Arbeit. Das Konnen ist ein Baumeister, der den wünschenden Maßstab ausführt. Es wird in der kurzen Gelegenheit aboten, eine erste fachwissenschaftliche Veranstaltung im Zuschnitt zu besuchen. Antrittstermin: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Karlsruhe, beim Zimmungs-Übermeister.

Die Mercedes-Karawane in Karlsruhe. Die große Karawane der Automobilfirma Daimler-Benz AG. ist in der Stadt Karlsruhe angekommen. Die Karawane besteht aus 100 Mercedes-Automobilen, die von 100 Fahrern geleitet werden. Die Karawane wird von der Firma Daimler-Benz AG. in Unterfranken organisiert. Die Karawane wird von der Firma Daimler-Benz AG. in Unterfranken organisiert. Die Karawane wird von der Firma Daimler-Benz AG. in Unterfranken organisiert.

Beim Schönheitswettbewerb in Baden-Baden Sonntag war Mercedes außerordentlich erfolgreich und wurde mit vielen ersten, zweiten und dritten Plätzen ausgezeichnet. Man kann den Mercedes in allen Ausstellungen haben, vom Kleinsten bis zum größten, in allen Preisklassen. Sie besitzen sämtlich automatische Schmierer mit einem 32 Schmierstellen. Die Schmierer sind leicht zu führen und leicht zu warten. Es nimmt wenig Platz ein und ist praktisch schaltungslos. Mercedes ist die beste und ausgereifteste Wagenfamilie. Sie ist die beste und ausgereifteste Wagenfamilie. Sie ist die beste und ausgereifteste Wagenfamilie.

Bevor Sie verreisen. geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können. Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifenband. Bei länger als 14-tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet. Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden. Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen. Verlag des Karlsruher Tagblattes. Hier abtrennen! An den Verlag des Karlsruher Tagblattes (Vertriebsabteilung) Karlsruhe (Baden) Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom bis nach (Postanstalt) Straße oder nähere Adresse: unter Streifenband — durch den Postzeitungsdienst* nachzusenden. (Ort) den 1927 Name strasse * Nichtgewünschtes durchstreichen.

Schönes Haar in 3 Minuten! Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszuweichen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose zu Mk. 1.- reicht monatelang! Für Ihre gründliche Kopfwäsche: Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche! Schwarzkopf Trocken-Schaumpon die Haarwäsche ohne Wasser

Im Kassel der großen Verkehrs- und Fremdenstadt Täglich zwei Ausgaben! Kaffeter Tagblatt mit Handels-Zeitung die älteste und überall gelesene Zeitung!

Wanzen- Vertilgung ist Vertrauenssache, deshalb wenden Sie sich an die altbewährte Firma Friedrich Springen, Karlsruhe, Markgrafenstraße 52, Tel. 13664. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft. Betten usw. werden in meinem Desinfektionshaus Markgrafenstraße 52 gründlich und billigst desinfiziert. Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzel-Möbel etc. in bekannt guter Arbeit zu mäßigen Preisen. Reichliche Auswahl. — Jahreslange Garantie. Zahlungsvereinfachung. Freie Lieferung für Baden und die Pfalz. Möbelhaus K. Epple Steinstraße 6 Haltestelle der Straßenbahn am Mendelssohnplatz. Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tage St., Barbara vom Bonuswert Dresden, enth. 25 Mediz.-Kräuter, Kurpaket 3 Mk. Zu haben Internationale Apotheke

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mutterschaft und geistige Arbeit.

Manchem studierenden jungen Mädchen wird schon der Gedanke aufgestiegen sein, wie wird es wohl mit meiner geistigen Arbeit im Falle einer Verheiratung? Wird dann all meine mit Begeisterung und Erfolg getriebene geistige Betätigung ein Ende haben? Ich kann ja ohne sie nicht mehr leben. Vertragen sich die mannigfachen Pflichten der Hausfrau und gar erst der kinderreichen Mutter mit geistiger Arbeit?

Diese Frage kann man nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein beantworten. Die glückliche Verbindung beider Pflichtkreise hängt von der Erfüllung mehrerer Vorbedingungen ab. Vor allem ist es die Persönlichkeit der Frau, die sich zur geistigen Arbeit in der Ehe eignen muß. (Hier ist immer von der mit Kindern geeigneten Ehe die Rede; in einer kinderlosen Ehe liegen die Verhältnisse bedeutend einfacher.) Die tätige intellektuelle Begabung vorausgesetzt, bedarf die Frau starker Nerven und guter Gesundheit. Wenn andere Frauen am Abend die Hauptarbeit des Tages zu Ende gebracht haben, so beginnt für die geistig tätige Frau eine neue Anspannung ihrer Kräfte, der sie körperlich gewachsen sein muß. Die Fähigkeit sich zu konzentrieren braucht sie unbedingt. Alle Gedanken, die zu der vorgenommenen Arbeit nicht gehören, muß sie beiseite lassen können. Elise Wentscher s. B., die in einer feinen Schrift „Mutterschaft und geistige Arbeit“ (Langenlutz, Beyer & Söhne) über ihre persönlichen Erfahrungen berichtet, arbeitet, wenn das Kind um sie spielt und Fragen an sie richtet — sie ließ sich dadurch nicht aus dem Zusammenhang reißen. Und später schrieb sie an demselben Tisch, an dem ihre beiden Kinder ihre Schulaufgaben machten. Ohne die Gewöhnung an strenge Pflichterfüllung leiden die häuslichen Pflichten leicht unter der geistigen Arbeit. All diese Eigenschaften gehören zur persönlichen Eignung der Frau.

Aber noch eine Menge anderer Umstände müssen zum Gelingen beitragen. Zum fruchtbarsten und freudigsten Schaffen der Frau gehört das Interesse des Mannes. Am günstigsten liegen die Verhältnisse, wenn beide Ehegatten denselben Beruf haben. So bei Elise Wentscher: Als wir uns verlobten, stand für uns beide fest, daß ich auch als seine Frau an unserer gemeinsamen Wissenschaft (der Philosophie) den regsten Anteil nehmen müsse. Dem in einem anderen Berufe stehenden Manne wird es schwer fallen, sich in die Arbeit seiner Frau zu vertiefen oder gar sie zu fördern. Oft verlangt auch der Beruf des Mannes die Mitarbeit der Frau. Dann wird es ihr fast unmöglich sein, noch Zeit und Kraft zu ihrer persönlichen geistigen Arbeit zu finden. Geistig anregende Gesellschaft ist kaum zu mischen. Ihre Pflege stellt jedoch an die mit häuslichen Pflichten belastete Frau und Mutter große Anforderungen. Aber die Aussprache mit anderen, das Durchdenken der Probleme nach verschiedenen Gesichtspunkten — das alles hilft ihr wieder bei der Klärung und Festigung der Gedanken. Ohne persönliche Anteilnahme geistig hochstehender Menschen mag es der Frau manchmal an Mut und Selbstvertrauen fehlen. Nicht zuletzt gehören zu ihrer erprießlichen geistigen Arbeit gute finanzielle Verhältnisse. Sie müssen ihr gestatten, sich auch einmal von der häuslichen Tätigkeit zurückzuziehen, sich mit den nötigen Büchern, Instrumenten usw. zu versorgen, Vorlesungen zu besuchen und dergleichen mehr.

Treffen alle die genannten Bedingungen und Umstände günstig zusammen, so lassen sich die Pflichten einer Hausfrau und Mutter wohl mit

geistiger Arbeit in Einklang bringen. Besonders wenn diese Arbeit — wie etwa auf dem Gebiete der Kunst, Musik und Literatur — zu Hause getan werden kann. Da kann die Frau über ihre Zeit verfügen und die verschiedenen Pflichten entsprechend verteilen. Sehr hart dagegen ist es für eine Mutter, wenn sie täglich zum Besuch von Vorlesungen oder dergleichen das Haus verlassen muß. Erfordern gar mehrere Kinder, im Alter nah beisammen, ihre ganze Zeit und Kraft, so wird die geistige Arbeit der Mutter eine Zeitlang ganz zurücktreten müssen. Günstige äußere Verhältnisse, reges Interesse an ihrer Wissenschaft, vereint mit leidenschaftlicher Liebe zu den Kindern befähigen eine Frau wie Elise Wentscher mit immer neuem Antriebe, ihre Doppelpflichten zu erfüllen. Doch auch ihr blieben zeitweilige Demümnungen, die vor allem im Krieg und den nachfolgenden Jahren die geistige Arbeit stark zurückdrängten, nicht erspart. Mutterschaft und geistige Arbeit lassen sich also, wie dies Beispiel zeigt, wohl miteinander vereinigen; manderlei Schwierigkeiten innerer und äußere Art werden dabei aber stets zu überwinden sein.

L. v. Ammon im Juliheft der ausgezeichneten Zeitschrift „Die Zeitwende“ (im Verlag Oskar Bed., München).

Allstein-Schnittmuster

Alleinverkauf

Hermann Tietz

Dienstmädchen in Amerika.

Von
Elisabeth Thommen.

Als kürzlich die Gattin eines deutschen diplomatischen Vertreters in den Vereinigten Staaten einige Zeit in ihrer Heimat Berlin zubrachte, erhielt sie von jenseits des Ozeans die unerfreuliche Meldung, daß man ihre beiden, seinerzeit aus Deutschland mitgebrachten Dienstmädchen wegen engagiert habe. Die beiden Hausangestellten bezogen ein Monatsgehalt von 60 Dollar. Eine Prämie von 150 Dollar war ihnen außerdem zugesagt worden für den Fall, daß sie ein Jahr lang an ihrer Stelle blieben.

Aber die neuen Arbeitgeber legten den Mädchen die Prämie von 150 Dollar bar auf den Tisch und offerierten ihnen 70 Dollar Monatsgehalt. Der Köchin wurde überdies ein kleiner Fordwagen zugesagt, damit sie ihre Einkäufe besser erledigen könne.

Diese kleine Tatsache beweist, wie sehr die Dienstmädchen in Amerika geistigen ist. Sie beweist auch, daß irgendein an der heutigen Einrichtung des Dienstmädchensystems nicht richtig sein muß. Wenn eine Arbeit, obwohl sie demagen gut bezahlt wird, trotzdem wenig Nachfrage findet, dann muß ohne Zweifel ein

Fehler in der Art der Arbeitsleistung, in der Arbeits- und Präsenzzeit liegen.

Es wäre denn auch vollkommen verkehrt, wenn junge, reiselustige Mädchen sich vorstellen, daß in Amerika für Hausangestellte ein Paradies sei. Wohl ist der Lohn hoch, aber in Amerika mehr wie anderswo heißt es, hart arbeiten, wenn man zu etwas kommen will. Und von Hausangestellten in Amerika wird, obgleich ihnen alle technischen und finanziellen Hilfen zu Gebote stehen, so viel können, so viel selbständiges Organisationsvermögen verlangt, daß sich an diesen hochbezahlten Stellen nur wohl vorbereitete Köchinnen und Hausmädchen halten können.

Wer viel bezahlt, verlangt viel — diese alte Wahrheit geht auch aus jenen zwei frühlichen Büchern hervor, die über „Miss Abenteuer als Dienstmädchen in Amerika“ („Miss Reife“ von Vivi Laurent, Leopold Klotz, Verlag, Göttingen 1926), so frisch und froh berichten. Vivi ist eine schwedische Studentin und möchte etwas erleben. Also suchte sie mit einer Freundin hinüber nach Amerika. Im New Yorker Stellenvermittlungsbüro läßt sie sich als „Mädchen für alles“ engagieren, zu 29 Dollar Anfangsgehalt. Vivi hat sie ein eigenes Badezimmer neben ihrem Schlafraum — aber wie muß sie arbeiten und springen: „Zehn Zimmer samt Küche und Kochen; vier Gänge mittags, zwei Gänge zum Lunch und ein elegantes Frühstück um halb acht Uhr früh. Alles allein.“ Am Weihnachtsabend nach halb elf Uhr bringt ihr Madam eine Ente zum Füllen und Zusammenwaschen. Einen Monat lang hält es Vivi aus — dann geht sie weiter.

Einen Monat überall, das steht überhaupt auf ihrem Programm, wohl kaum zur Freude der jeweiligen Patroninnen. Ein Landhaus: Vivi ist als Nichte bei zwei Kindern. Sie lernt die amerikanische Erziehung kennen, die samt erklärt, wo unsere Pädagogen längst Obrieten verabsoluten. Eine Einladung jagt die andere. Vivi empfängt die Herrschaften, serviert bei Tisch, erhält Trinkgeld.

Ein kurzes Amüßenspiel in einer Fabrik folgt. Als „Fabrikmädchen 525“ bedient die Schwedinn eine große Falzmaschine. Später malt sie in einem angebotenen Kleider Knöpfe, Fächer und schreibt darunter: „Made in Jedo-Siamonia“. Dann eine Dienststelle in Buffalo bei einer „echt amerikanischen Familie, die ihr Dienstmädchen reizend behandelt“. Vivi fährt mit ihr nach Nebraska, Colorado, dient später in einem Bungalow in den Bergen — aber arbeiten, schlafen muß sie überall. Betrieb und Gäste, viel Gäste und Diners und Lunch, ein am andern. Und immer allein arbeiten, denn die Hausfrau gibt nur ihre Befehle — sie zu erfüllen ist Vivi's Aufgabe.

Aber diese Vivi hat einen unverjämten Mut, nie läßt sie sich niederdrücken. Sie ist die echte laipere Frau, der keine Verhältnisse etwas anhaben können. Bedingte sie sich nicht wochenlang täglich als Waischfrau? Bediente sie nicht in einem Speisereaurant? Aber dies eine darf man nie vergessen: die Last des Lebens läßt nicht so auf dieser Vivi, wie sie auf einem Dienstmagd gelastet hätte.

Denn Vivi weiß es letzten Endes immer: ich spiele nur Komödie, ich werde es wohl auskosten, ich bin ja doch und trotzdem Vivi, die Studentin aus Schweden, die nach Hause zu Mutter kann, wann immer sie genug hat. Aus

SINGER Nähmaschinen

in altbewährter Güte



Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Telephon 1379 Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42 Telephon 3021

Saison-Ausverkauf

Heute **Letzter Tag** Dienstag, 12. Juli

Sonder-Rabatt auf alle nicht reduzierten Preise **10%**
außer Markenartikeln

Julius Strauß

SIEMENS Einkochgläser

Einkochapparate
Messingplannen
Fruchtpressen etc.

J. Bähr, Eisenwaren

Waldstraße 51 Telephon 5249

Polstermöbel und Dekorationen

finden Sie in geschmackvoller Ausführung im Spezialgeschäft

E. BURGER Waldstraße 89
Telephon 2317

Aufarbeiten v. Polstermöbel u. Matratzen bei billiger Berechnung. Spannen und Aufmachen v. Vorhängen bei fachm. Ausführung.

Während Ihrer Urlaubsreise

besorgen wir die Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen und Federbetten schnell, gut und preiswert. Eigene Werkstätten für Matratzen und Federbetten — Anfertigung im Hause Wäsche- und Aussteuer-Geschäft

CHRIST. OERTEL

Kaiserstr. 101—103, bei der Kronenstr. Fernruf 217

BILLIGE BEZUGSQUELLEN

- Bade-Einrichtungen**
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
- Confitüren**
Leo Gern, Karlstraße 76, Teleph. 3705
- Corsett-Spezialgeschäft**
Dr. Hauchs Korsettsatz „Natura“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klauerechtsstraße 9. Tel. 4103.
- Damen- und Backfisch-Konfektion**
Freund & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße
- Drogerie**
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 20
- Elektrische Apparate**
Elektrohatts, Rheinstr. 18

- Elektrolux**
Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704
- Färbererei**
T. F. Schmidt, Scheffelstr. 53 Kaiserstr. 44, Karlstr. 74
- Färbererei**
Mich. Weiss, Blumenstraße 17
- Fahrräder**
H. Irion, Schützenstr. 40. Teleph. 5778
- Gardinen-Waschanstalt**
W. Müller, Inh. Käthe Fass, Humboldtstraße 1. Tel. 6519

- HERD-BECKER** Waldstr. 13
Gas- u. Kohlenherde, Öfen
- Goldschmiede-Werkstatt**
Hans Stof, Karlstraße 31
- Hohlsäule und Pilssee**
Stützer, Douglasstraße 26
- Hutfassoniergeschäft**
E. Mack, Marienstraße 63
- Kinderwagen - Korbmöbel**
Riffel, am Ludwigsplatz

- Linoleum und Tapeten**
H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2436
- Maler**
Emil Gogel, Jr. Solfenstr. 47. Tel. 3345
- Mineralwasser**
Balm & Baßler, Zirkel 30. Tel. 263
- Modewaren - Handarbeiten**
Marga Köhl, Yorkstraße 99. Tel. 2303
- Möbel, Wohn-Einrichtung.**
Bernhard Hüringer, Kaiser-Allee 74
- Näh- u. Zuschneideschule**
H. Schäfer, Solfenstr. 175

- Photogr. Atelier**
Samson & Co., Kaiser-Passage 7
- Photo-Apparate**
H. Hugel, Schützenstr. 12. Tel. 2663
- Reform-Artikel**
Müller, Douglasstr. 22
- Seiden-Lampenschirme**
Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4, Kaiserstr. 60, Tel. 1752
- Seifenspezialhaus**
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 1 Telephon 1753.

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

- Speiseöl**
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
- Sprechapparate u. Zubehör**
M. Godelmann, Zirkel 30
- Teppich-Reparatur**
Fabrikhandelnküpff. Teppiche Karlstraße 91.
- Vergolderei, Einrahmung**
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
- Waschanstalt**
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen
- Zuckerwaren u. Schokolade**
Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail

Nähmaschinen Gritzner Fahrräder mit Gritzner-Freilaufnabe Schnellnäher Über 3 1/2 Millionen im Gebrauch Über 400 000 im Gebrauch 3560 Stiche in der Minute Erstklassige deutsche Fabrikate Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz

diesem Wissen rührt sicher ein guter Teil ihres unerhörten Lebensmutes, ihres Humors, mit dem sie auch die unangenehmsten Dinge über sich ergehen läßt. Oder ist es etwa angenehm, wenn die Madam am Vorabend sagt: Morgen haben wir 15 Gäste. Zum Dessert machst du schwedischen Marang-Süßel! Und wenn sie dann findet, das Wohnzimmer sei eigentlich etwas eng, und wenn man am Morgen die Maurer kommen läßt und die schlagen, bumm bumm, die Mauer heraus, und abends sechs Uhr, nachdem um sieben Uhr die Gäste kommen, ist noch alles voll Bretter und Mörtel? Wo sind die Dienstmädchen, die sich das gefallen lassen? Allerdings könnte man die Frage auch wenden: Wo sind eine Mauer niederreißen? Und last not least: Wo sind die Handwerker, die das bei uns so flink besorgen?

Am begehrtesten für Amerika sind — nach Wien — die Autos. In Los Angeles hat jeder breite Mann ein Auto. Man kann ein gebrauchtes, aber keineswegs schlechtes für fünf- bis hundert Dollar bekommen. Der Autoverkehr ist ganz enorm. Die Bedienungsfrauen fahren per Auto zu ihren Frauen, die Arbeiter per Auto zu ihren Fabriken, und wieder heim, die Kinder in die Schulen, die Studenten in die Vorlesungen. Und während die Aufwartefrauen sich schämen und das Schulfeld hüpfen und der Arbeiter seine acht Stunden arbeitet, stehen die Autos vor dem Haus und warten in langen Reihen, die sich doppelt und dreifach um das ganze Stadtviertel herumwickeln. Das ist amerikanisch!

So wirbeln Witivs Eindrücke über Amerika, über seine Arbeits- und Lebensweise, und über ihre eigenen Erfahrungen als Dienstmädchen fröhlich durcheinander. Das humorvoll geschriebene Buch ist ein Beweis dafür, daß heute auch die Frau ohne weitere Hindernisse allein und selbstständig eine Reise tun und etwas erleben kann, und wäre es auch als Dienstmädchen in Amerika...

Die Frau in der Doffentlichkeit.

Sachsen. Fräulein Habel Kennell wurde vom sächsischen Ministerium für Volksbildung das Rektorat der englischen Sprache an der Universität Leipzig übertragen.

Meinland. Durch die Verlegung der Gerichtskassierin Dr. Elisabeth Weins aus Koblenz an das Amtsgericht in Düren hat dieses die erste weibliche Richterin erhalten.

Röhen. Bei Stalk wurde der tschechischen Richterinnen Bozena Nemcova ein Denkmal gesetzt. Sie war eine besondere Freundin der Kinder und ihre Erzählungen bedeuten für die Kinder ihres Volkes das, was die Grimmschen Märchen für die deutsche Jugend bedeuten. Auch dieses Denkmal frönt eine Gruppe lachender Kinder.

Frankreich. Eine Uebersetzung einer der bekanntesten Dichtungen von Rainer Maria



Kleidervorlagen

aus der Zeitschrift für „Neue Frauenkleidung und Frauenkultur“, Verlag O. Braun, Karlsruhe i. B.

Probennummern kostenlos.

Schnittmuster zu nebenstehender Abbildung erhältlich.

Ausschneiden und einfenden.

Robert.

Von Fritz Merz.

Robert wird nächstens zwei Jahre alt. Er steht mitten im gefährlichen Alter. Man kann nicht mehr allein lassen, ohne befürchten zu müssen, daß sein Tatendrang gefährliche Dimensionen annehme. Das Unmögliche, hier wird es möglich, das Unbeschreibliche, hier wird es getan.

Seine Spielfachen, als da sind: Ente, Fisch (sag mitgenommen), Teddy, Hansi und Antonchen, bieten nicht annähernd so viel Reize wie das schon von Tische erhaschte Brotmesser, das an der Schneide gefast, im Triumphgeschrei durch das Zimmer getragen wird. Am Tisch nach ziehen, wenn das Essen aufgetragen ist, haben Robert besondere Freude. Seine Eltern haben diesem unterhaltenden Spiel den Namen „Geschirrgewitter“ gegeben. Vaters Kaffeetasse (mit oder ohne) ist nie vor einem plötzlichen Angriff sicher; freilich kann man dabei selbst sehr erschrecken, denn als neulich die Fingerchen von oben her nach dem runden Objekt griffen, so ergoß sich auf einmal eine braune Flüssigkeit über den Tisch und den Teppich. Robert stand über den Tisch und den Teppich. Robert stand über den Tisch und den Teppich. Robert stand über den Tisch und den Teppich.

Robert und die Korbhiesel im Erker sind eng befreundet. Sie warten nur darauf, von ihrem Korbhiesel umarmt und von der Stelle gerückt zu werden. Warum sollen sie nicht auch einmal gerührt werden wie es selbst? Robert erwachte die Geleedede, trägt sie hinüber und klopft sie auf einen der beiden Sessel, so daß das warme Gold der Quitten bald in alle Ritzen und Poren

Risse, Liebe und Tod des Cornetts Christoph Risse“ erscheint demnächst aus der Feder von Suzanne Kraß in Paris.

Eine Generalversammlung der reformierten Kirche, die unlängst in Daire stattfand, beschloß, daß in Zukunft die weiblichen Mitglieder der Kirche nicht nur das Wahlrecht ausüben dürfen, sondern auch unter den gleichen Bedingungen wie die Männer wählbar sein sollen.

Zum erstenmal erlangte eine Frau, Mlle Beuve-Méry vom Minister für öffentlichen Unterricht eine Reisestipendium, um an den Kurien der Internationalen Rechtsakademie in Haag teilnehmen zu können. Die in dieser Weise ausgezeichnete ist Verfasserin einer Doktorarbeit über „Die beratende Kompetenz des permanenten Internationalen Gerichtshofes“.

Japan. Die kaiserliche Hofhaltung hat eine Leberin, Miß Shizuko Taketa in das Ausland geschickt, um die Erziehungsinstitute der westlichen Länder zu studieren. Ganz besonders soll sie sich mit der körperlichen Erziehung der Mädchen befassen.

Polen. Im ehemaligen deutschen Posen verläßt nach dreißigjähriger Tätigkeit die Gemeindefürsorge Anna Sperling ihren Wirkungskreis in Krotoschin, um das Krankenhaus in Birnbaum zu übernehmen.

Preußen. Nachdem der preussischen Landtagsabgeordnete, Oberstudienrätin Bronka Alenstein, durch den Papst das Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen wurde, erhielt dieselbe Auszeichnung, gleichfalls wegen ihrer Verdienste um die katholische Mädchenerziehung und die Vertretung katholischer Fraueninteressen, die Landtagsabgeordnete Oberschullehrerin Giese aus Bottrop i. W.

Nachen. Studienrätin Alice Zaharias ist zur Oberstudienrätin und wissenschaftlichen Fachberaterin beim Provinzial-Schul-Kollegium in Koblenz ernannt worden.

Die Haupttagung des Verbandes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“

die vom 11. bis 15. Juni auf Burg Rauenstein in Thüringen stattfand, stand unter dem Zeichen lebhafter geistiger Auseinandersetzung auf den verschiedenen Arbeitsgebieten dieser großen Kulturgemeinschaft.

Oberin Rindlaxe-Essen, die bekannte Vertreterin des Gedankens der Frauenoberschule, und Margot Grupe-Berlin, die weitgehend auf dem Gebiete des Nadelarbeits- und Werkunterrichts arbeitet, hielten Vorträge zu dem Thema: „Neue Wege der Frauenbildung“, die nach lebhafter Aussprache zu folgender Entscheidung führten:

Die Hauptversammlung des Verbandes D.F.K. wünscht für alle handwerklichen, künstlerischen, sozialen und hausfraulichen Berufe einen Ausbildungsweg, der diesen Begabungen gerecht wird. Wir erwarten, daß alle in dieser Richtung gehenden Bestrebungen (Frauenoberschule, Werkerschule, höhere Fachschule) gefördert werden, und daß diese Versuche zu einer Schulform führen, deren Abschluß der bisherigen Reifeprüfung gleichwertig wird.

Rebakterin Clara Zolt-Hannover führte in die Probleme neuer Dauerstoffe ein. Minna Lang-Kurz-Stuttgart wies in ihrem Vortrag: „Neuzeitliche Körperpflege“ darauf hin, daß ein günstiges Aussehen häufig eine Existenzfrage für die berufstätige Frau sei, die für sogenannte Schönheitsmittel Unsummen verwendet, die besser ihrer sonstigen Lebenshaltung zugute kämen. Die Beratung und Hilfe auf diesem Gebiete sei ein ausschlaggebender Beruf für die Ärztin. Frau Franke-Görlich führte am

Begrüßungsabend in Auge u. Magen erfreuender Weise praktische Proben der Mazdasnanküche vor, die lebhafteste Auseinandersetzung auf dem Gebiete der neuzeitlichen Ernährungslhre hervorriefen.

Eine abendliche Ausstellung verschiedener dem Verband nahestehender Kunstgewerblicher Werkstätten sowie die Vorführung und sachliche Kritik der den Tagungsteilnehmern gehörenden Kleider zeigte das Erreichte und noch zu Erstrebbende dieses Arbeitszweiges.

In der Aussprache über die Verbandsarbeit der Zukunft wurden Kommissionen gebildet, die die Sonderbearbeitung folgender Gebiete übernehmen:

- 1. Körperliche Erziehung, Sport, Gymnastik, neuzeitliche Körperpflege. 2. Stimmgemäße Kleidung. 3. Vermunftgemäße Lebensart u. Ernährung. 4. Wohnkultur. 5. Lebensgestaltung, Erziehung für Haus und Beruf. 6. Unterweisung des Werkbundgedankens und der Wertarbeit. 7. Zurückführung des gesellschaftlichen Lebens zur Echtheit und Wahrhaftigkeit, Vertiefung des Familienlebens. 8. Pflege der Beziehungen zu Natur und Heimat.

Den Schluß der Tagung bildete eine Wanderung durch das Thüringer Land. Mit herzlichem Dank an die allseitig verehrte Vorsitzende, Agnes Gerlach-Nürnberg, die wiederum in vorbildlicher Weise die Tagung leitete, sie anregend und genussreich gestaltete, schied die etwa 100 Teilnehmerinnen von der schönen, gastlichen Burg Rauenstein.

Praktische Winke.

Welch große Rolle die Zitrone in der Kosmetik spielt, ist immer noch nicht genügend bekannt. Als vorzügliches Hautpflegemittel für Gesicht, Körper und Hände ist der Zitronensaft bisher von keiner noch so leuren und gepriesenen Natur übertrossen worden. Neuerdings verwendet man ihn auch zur Pflege des Haares und der Kopfhaut. Nachdem das Haar zweimal gründlich eingeseift und gewaschen worden ist, soll dem letzten Spülwasser — etwa die Menge einer normalen Waschlauge — der Saft von zwei Zitronen zugefügt werden. Nachdem das Haar mit dieser Mischung tüchtig gespült und die Kopfhaut massiert worden ist, wird es getrocknet. Der natürliche milde Fruchtsaft der Zitrone hat die letzten Seifenreste aus dem Haar gelöst und ihm das glänzende Aussehen, das nach der Waschung eintritt, genommen. Das Haar bekommt im Gegenteil einen schimmernden Glanz, wird düstig und locker und läßt sich gut ondulieren und frisieren.

Das Ofenloch als Kühlraum. Daß der Ofen nicht nur ein Wärmespender im Winter ist, sondern im Sommer sogar als Kühlraum dienen kann, ist vielleicht noch nicht allseitig bekannt. Man reinigt das Ofenloch und das Feuerloch des Ofens sehr sorgfältig, stellt in das Ofenloch eine Schüssel mit kaltem Wasser (das öfters erneuert werden muß) und in das Feuerloch die Gefäße mit den frischzubehaltenden Speisen usw. (Milch, Butter, Fleisch, Wurst usw.). Durch Anleihen der Tür des Ofenloches stellt man Zugluft im Ofen her, und durch die so beschleunigte Wasserverdunstung herrscht in dieser improvisierten Vorkammer stets angenehme Kühle.

Obstflecken in der Wäsche, in Tischdecken und Servietten usw. wie auch in weißen Kleidern und Blusen entfernt man schnell und leicht, indem man sie ein oder mehrere Male mit dreiprozentigem Wasserstoffsuperoxyd betupft. Die

Flecke verschwinden ohne einen Rand zu hinterlassen. Gutes Nachspülen bzw. Tupsen mit klarem Wasser ist nötig.

Tintenflecke entfernt man auch aus farbigen Stoffen am sichersten, indem man sie über Nacht in frischem Zitronensaft liegen läßt und dann mehrere Male mit Seifenwasser nachwäscht. Auch wird eine Mischung von einem Teil Alaunpulver mit zwei Teilen Weinsäure für diesen Zweck empfohlen. Man spült mit warmem Wasser nach.

Fliegenflecke von den Möbeln, Tischplatten usw. zu entfernen: Man nimmt gewöhnliche feingemahlene Stärke und vermischt diese mit gutem Salzfö zu einem Brei, in den man feine Lappchen oder Watte taucht und mit diesem die beschmutzten Flächen abreibt. Man reibt mit einem wollenen Luche nach.

Reisaufkaut mit Kirichen. Man läßt Reis mit Zucker in Milch weichkochen (200 g Reis auf einen Liter Milch). Ist er etwas zu flüssig, dann läßt man ihn noch an einer heißen Herdplatte offen stehen, damit die Flüssigkeit verdunstet. Ist er etwas abgekühlt, dann rührt man 60 g Butter recht schaumig, mengt 2 Eidotter und Zitronengeschmack daran und zusetzt das zu Schnee geschlagene Eiweiß und tut löffelweise den Reis hinein. Die Hälfte der Masse kommt nun in eine gut ausgeglichene Puddingform, dann folgt eine Schicht Kirichkompost und zum Schluß die zweite Hälfte der Reismasse. Nun wird die Form in einen nicht zu heißen Ofen geschoben und langsam abgekocht, dazu reicht man Kirichsaft.

Eierspeise mit Schweizer Käse. An Zutaten sind erforderlich: 8 Eier, etwas Butter und Sahne, 50 g Schweizer Käse. Die Eier werden glatt gerührt, mit der Sahne gemischt und leicht gefalzen. Dann macht man in einer Pfanne Butter heiß, schneidet den Käse in kleine Würfel, tut sie in die Pfanne und gießt die Eier mit der Sahne hinein. Wenn die Masse anfängt fest zu werden, dann nimmt man sie vom Feuer und gibt sie gleich zu Tisch.

Salat aus jungem Gemüse. Allmählich erscheint jetzt das frische Gemüse wieder auf dem Markt und bietet eine lange entbehre und höchst willkommene Abwechslung für den Küchensetzer. Man kann aus verschiedenen Gemüsesorten folgenden wohlschmeckenden und gesunden Salat herstellen: Junge Kohlrabi, Karotten, grüne Bohnen, weiße Bohnen, und Blumenkohl werden entsprechend säubert und in passende Stücke geschnitten. Dann kocht man sie in Salzwasser ab. Gleichzeitig auch junge Kartoffeln, die man nach dem Kochen schält und ebenfalls in Scheiben schneidet. Von jeder Gemüseart und auch von Kartoffeln nimmt man etwa die gleiche Menge. Nun mischt man alles dies durcheinander und mengt eine Salatsöfe darunter, die aus Essig, Salz, Pfeffer, Del und feingehacktem Schnittlauch bereitet wird.

Winnorloisfan Opialouziou preiswert in großer Auswahl Wiener Modelle in Damen Pullover-Jacken Rudolf Wieser jr. Ludwigsplatz.

Reste in Waschestoffe Seldenstoffe Voile etc. werden extra billig abgegeben. Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28 Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

Jagdgebiet. Dort stehen auf dem Schreibtisch eine Reihe von Büchern, die bei geeigneter Behandlung mit willkürlichem Geheiß auf den Boden fallen. Gundolfs Goethe wehrt sich zwar verzweifelt, aber am Ende muß auch er von seiner stolzen Höhe herunter zu seinem bereits zur Strecke gebrachten Freund Bielschowsky. Die Tinte umzulieren, ist Robert trotz heftigster Anstrengungen bis jetzt noch nicht gelungen. Roberts Vater hat die so mächtig weit hinten auf dem Schreibtisch platziert, weil er weiß, wieviel Unheil diese dunkle Flüssigkeit schon auf der Welt angerichtet hat. Die Vorhänge sind ein überaus beliebtes Angriffsobjekt. Da kann man nach Herzenslust ziehen und zerren, und was scheidet es, wenn dabei Haken und Klöben herausfallen und die vom Dekorateur mit so viel Sorgfalt gelegten haubhangenden Falten einmal geslätet werden?

Das Leben wäre langweilig, wenn alles immer so glatt ginge. Daher läßt Robert auch öfter nach Vaters Krawatte und sucht sie aus ihrer wohlproportionierten Lage zu befreien. Schon manchmal ist ihm dieses Werk gelungen, und sein Vater hat sie in echter Vateraufopferung immer wieder gefunden. Nur einmal ist er unmittelbar nach einer solchen Szene ausgegangen und hat leider erst in vollster Doffentlichkeit bemerkt, daß ihm der zierende Männerjhumd fehlt. Sein vereinsamter Kragen starre wie ein Rahmen ohne Bild in die Weite. Vater kam an diesem Abend sehr früh nach Hause... Roberts Krawattenspiel hatte von da ab ein Ende.

Der letzte Donnerstag war ein kritischer Tag erster Ordnung. Schon früh fanden ihn seine Eltern in ihrem, statt in seinem Bett, mit der Zahntamppe spielend, die er schon anzuknipsen versteht; im Munde hatte er Mutters sämtliche

Gustenbonbons, die er auf dem Nachttisch gefunden hatte. Am Mittag brachte das Mädchen der im Erdgeschöß wohnenden Herrschaft folgende Utensilien aus dem Garten heraus: Ein Badethermometer (zerbrochen), einen Schüssel, einen geschliffenen Toilettespiegel (wunderbarerweise noch unbeschädigt) und ein Telegramm, ein altes, auf dem so Ironie des Schicksals! von „herzlichen Glückwünschen“ die Rede war! Gleichzeitig sagte sie, es lägen noch die Scherben einer Schüssel im Garten. Als Roberts Eltern nachforschten, was das für eine trauernde Schüssel sei, stellte sie sich als ein — Nachttopf heraus! Richtig, in dem einen Nachttisch fehlte der bewußte Gegenstand. Robert mußte ihn, wie auch die andern Sachen, unter Aufbietung all seiner Kräfte auf den Fenstersims gehoben und hinausbefördert haben. Ein Glück, daß er niemand auf den Kopf gefallen ist! Wenn Roberts Tatendrang so weiter wächst, wird ihm Mazedonien bald zu klein.

Robert bleibt trotz all der besonderen Maßnahmen, die seine Eltern daraufhin getroffen haben, ein Optimist. Schon früh lernte er „Ja“ sagen, was sie als Zeichen einer positiven Weltanschauung betrachteten. Freilich führte dieses Ja-Sagen kürzlich zu einem kleinen Mißverständnis. Entwickelte sich da am frühen Morgen zwischen Robert und seiner Mutter folgenden Zwiegespräch: „Bist du schon wach, Schabele?“ — „Ja.“ — „Bist du noch trocken?“ — „Ja.“ — „Oder hast du schon dein Geschäftchen gemacht?“ — „Ja.“ Die sachliche Untersuchung klärte dann bald den Widerspruch zuungunsten von Schabele auf.

Aber trotz solcher unangenehmen Zwischenfälle, die auch bei berühmten Männern in ihrer Vorzeit passiert sein sollen, hofft Robert, dereinst einmal in Ehren vor aller Welt bestehen zu können.

Amfliche Anzeigen

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge. 1. Akrattische Religionsgesellschaft Karlsruhe in Karlsruhe. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Walter Mannmann, Weinbinder, und Georg Schmarz, Kaufmann, beide hier, sind an Liquidatoren bestellt. Jeder der beiden Liquidatoren ist befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten. 6. 7. 27.

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge. 1. Otto Vertriebsgesellschaft für Automobilversicherungsanlagen, Schmidt & Co., Karlsruhe. Die Protura des Alfred Hoferer, Karlsruhe, ist erloschen. 5. 7. 27.

Karlsruhe. Güterrechtsregister-Einträge. 1. Band XI, Seite 431: Bruno August, Schlosser, Gagsfeld, und Emma geb. Mager, Vertrag vom 30. Juni 1927. Erziehungsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 4. 7. 27.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Bad. Leib-Grenadier-Verein. Todes-Anzeige. Herr Robert Schröder. Kassenoberinspektor a. D. ist in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters sprechen wir Allen, die uns in dieser schweren Zeit beistanden, unsern tiefgefühlten Dank aus, sowie für die erwiesene letzte Ehre und die überaus zahlreichen Kranzspenden, die am Sarge unseres lieben Verstorbenen niedergelegt wurden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Reichsbahninspektor Sophie Lauer Wwe. nebst Kindern. Karlsruhe, den 10. Juli 1927.

Wollen Sie vorteilhaft kaufen? Dann benutzen Sie den Räumungs-Ausverkauf wegen Umbau bei Bedarf in Kohlenherden Gasherden Waschmaschinen Waschkesseln Haus- u. Küchengeräten Glas und Porzellan Ph. Nagel Haus- und Küchengeräte Kaiserstr. 55

Massenzufuhr in prima Italiener Aprifosen Verkauf: Heute Dienstag auf dem Großmarkt am alten Personenbahnhof G. SCHÖPF Telefon 2826

Keine Magenbeschwerden Kein Herzklopfen Citrovaniile In Apotheken

Tapeten-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen Große Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage Tapetenlager Kurt Wagner Kriegsstraße 74, Verkauf im Hof

Empfehlungen Lampenschirme künstl. in einfacher und eleg. Ausführung fertigt an Elisabeth Schlegel 6. Wils. Schlegel, Erbprinzenstr. 8. Vorderh.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich f. die stille Zeit den Tag zu 3.50 für alle Arten Damen- und Kindergarderobe, Neu u. Umändern. Angebote u. Nr. 3716 ins Tagblattbüro erbeten.

4 schöne Büroräume eine Treppe hoch, in bester Lage der Kaiserstraße, nahe der Hauptpost, für sofort, eventl. später zu vermieten. Ang. unt. Nr. 3722 ins Tagblatt. erb.

Wohnungsaufsch. Geboten: große 5 Zimmerw. Nähe Markt. Geht: sonntags 3 bis 4 Zimmerwohnung. Angebote unt. Nr. 3707 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten 2 Zimmerwohnung nur gegen Vorkaufsfestsetzung zu vermieten. Ausf. schriftl. Ang. u. Nr. 3711 ins Tagblatt.

Büro groß, hell, in at. Lage für zu vermieten. Haus-Adressstr. 11 im Laden. Stelle, schöne Werkstätte mit 2 Büros für rubia. laub. Betrieb sofort zu vermieten, evtl. auch als Lager (Schiffstr.) Ang. u. Nr. 3717 ins Tagblatt.

Leeres Zimmer in der Bahringstr. II. Etod. zu vermieten. Ang. unt. Nr. 3683 ins Tagblattbüro erbet.

Leeres Zimmer in der Pfaffenstr. zu vermieten, mögl. an eine Person. Zu erfragen im Tagblattbüro. Amalienstr. 9, II. ist ein gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, f. zu verm. Preis: 100. Nr. 3681. Zimmer auf sof. od. 15. Juli an soliden Herrn zu vermieten: Gerspighr. 4, III. lts.

Miet-Gesuche Von ruh. Miet. geräum. 4-5 Zimmerwohn. gef. Ang. unt. Nr. 3665 ins Tagblattbüro.

1-2 leere Zimm. in Gegend gef. Ang. unt. Nr. 3678 ins Tagblattbüro erbet.

1-2 leere Zimmer mit Küche zu mieten. Auf Wunsch kann Miete einige Monate vorausbezahlt werden. Ang. u. Nr. 3715 ins Tagblatt.

3-4-Zimmerwohnung von Gesch. mit 11. u. 12. und wohnungsberechtig. sofort zu mieten gef. Ang. unt. Nr. 3672 ins Tagblattbüro.

TÜCHTIGE KONTORISTIN von hiesiger Großhandlung der Lebensmittel-Branche per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3712 ins Tagbl. erb.

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung von hiesiger Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 3710 ins Tagblattbüro erbeten.

Geschäftshaus in Wiesbaden gute Lage, vollständig renoviert Miete per 31. März 1927 Nr. 4300. Ermäßigte Hauszinssteuer. Duvoigt Nr. 1800 7 1/2 % Zins unfähig bis 1.4.1922. Offert. unt. F. W. 4177 an H. Woffe, Wiesbaden.

Zucker zur Einmachzeit ff. Kristallzucker Pfd. 39 Pfg. Griesszucker Pfd. 40 Pfg. bei

BUCHERER Neu eröffnet: Ecke Markgrafen- u. Kronenstr.

Jubiläumsverkauf während meines 10% Rabatt Damenkleiderstoffe / Herrenkleiderstoffe Weiß-, Halb- und Rein-Leinen / Weiße und bunte Bettdecken / Weiß Haustuch Cretonne / Matratzenrelle / Bettbarchente / Bettfedern / Schlafdecken Kamelhaardecken 10% Rabatt Arthur Zaer, Kaiserstr. 133

Enailherde und kupf. Waschkessel mit Feuerungen preiswert zu verkaufen: Gartenstraße 10, Hof. 28. Frantz, Schlosser. Evestalstraße, Reichenruna. Emailherde un. Frad. Smolings, Gebrod-Anstalt verleiht Brant bed. Gartenstr. 7

Fiat Mod. 25, 6 St.-P.S., 4-Silber, 11-Meter-Werbed., alte Neuerungen, absolut neuwertig, hervorragend, zuverlässiger Wagen, zu 3500. zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3720 ins Tagblatt.

Verland-Kartons verschiedene Größen billig abzugeben. M. Schneider, Erbprinzenstraße 31.

Raffiniertrank, best. Fabrikat, (Schindler), Größe 70x80 cm, Höhe 1.60 m, tadellos erhalt., f. zu verkauf. Herle, Strichstr. 32, 11.

N.S.U.-Motorrad, 1925 Modell, 500 Kubit., gut erhalten, billig zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3714 ins Tagblattbüro erbet.

1 Shapingmaschine, gebraucht, aber sehr gut erh., 305 400 mm, Durchmesser 500 mm, Hobelhöhe 300 mm, Preis 1.200. Ang. unt. Nr. 3713 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlaf- u. Speisezimmer sowie Einzel-Möbel aller Art, neu und gebraucht, verkauft billig Hirschmann, Zähringerstraße 29.

Eine ungeheure Begeisterung hat alle deutschen Hausfrauen erfasst. Die Quelle unsäglichen Ärgers, die Ursache vieler verschmierter, oft sogar verletzter Hände wurde beseitigt durch eine überragende Erfindung, den PILO-Dosen-Oeffner. Dieser praktische, patentierte Oeffner ermöglicht es, durch einfaches Drehen am Griff jede Pilo-Dose im Nu zu öffnen und bereitet somit allen Unannehmlichkeiten beim Schuheputzen ein Ende. Jede kluge Hausfrau kauft deshalb heute nur noch Pilo mit dem patentierten Öffner

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Wahlergebnisse norm. Geogr. Anst. A.-G., Frankfurt a. M. Im Berliner Prospekt über Nr. 2, 37. 1927. Die Aktien sind im Zwischenstadium der 30. April d. J. angegeben. In ihm haben sich gegenüber der Bilanz der 31. Oktober 1926, die Verhältnisse des Jahres 1926 wieder auf 12,30 (10,88) Mill. erhöht, nachdem sie sich in 1925/26 um 3,26 Mill. erhöht hatten. Es hat sich aber infolge einer Veranschlagung ergeben, als Rohstoffe auf 2,17 (1,6), Halbfabrikate auf 8,4 (6,37) Mill. liegen, während Fertigerzeugnisse auf 1,83 (3) Mill. vermindert sind. Eine Veranschlagung auf dieser Angelegenheit wird im Prospekt besonders auffälliger Erscheinung, wird im Prospekt nicht gegeben, aber der Anfall will es, wie die „Frst. Ztg.“ erzählt, daß gerade jetzt im Reichsverband der Automobilindustrie in einer Besprechung mitteilt wurde, daß diese Gesellschaft bis heute noch nicht die Befestigung von der vorjährigen Automobilausstellung ausgeführt habe. (Wie die Gesellschaft nachträglich mitteilt, ist der neue Wagenstand 6 jetzt in der Abfertigung begriffen.) Der Umsatz wird mit 27,59 Mill. für 1926/27, 36,80 Mill. für 1926/27 und 27,56 Mill. für 1925/26 ausgewiesen. Die Modernisierung des Betriebes sei in vollem Gange und im Automobilbau bereits zum großen Teil durchgeführt. Auch im Fahrrad- und Schreibratzenbetrieb sei die in der Durchführung begriffen. Die Verträge, die zur vollständigen Durchführung noch ausstehen, seien, ließen sich zahlenmäßig nicht festsetzen, doch sei sicher, daß sie nicht über den Rohwert der hierfür bereitgestellten Kredite hinausgehen. (6 Mill. bis 30. 6. 1928, davon in Anspruch genommen in der letzten Bilanz 4,5 Mill.) Die Beschäftigung sei in sämtlichen Werken gut und Aufträge für mehrere Monate vorhanden.

Münchener Lichtspielkunst A.-G., München (Emel). Die a. o. G. genehmigte 8 Prozent Dividende und die Kapitalerhöhung um 0,5 auf 3 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden im Verhältnis von 5:1 den alten Aktionären zu einem einzigen Prozent über den liegenden Kurs angeboten. Die neuen Aktien sind ab 1. Juli 1927 bindend übertragbar und die Kapitalerhöhung muß bis Jahresfrist durchgeführt sein. Das turnusmäßig ausstehende Ausschüttungsrecht der Regularien hat Zustimmung der Aktionäre nicht wiedergewährt. Im Anschluß an die Erziehung der Regularien hat Direktor Dr. Meißner in München einige bemerkenswerte Ausführungen über die Lage in der gesamten deutschen Filmindustrie. Er hob die schwere Bedrängnis der Vertriebsgesellschaften hervor, die besonders im abgelaufenen Jahre durch die Konkurrenz der amerikanischen Filmgesellschaften gelitten haben. Es müßten Abhilfemaßnahmen von Seiten der maßgebenden Stellen ergriffen werden. Es läßt sich so aus, als ob die maßgebenden Stellen nunmehr ihre Anschauungen in Bezug auf diese Frage geändert hätten und daß das Reichswirtschaftsministerium wenigstens für das nächste Jahr 1928 sich an einer Herabsetzung des amerikanischen Filmpatents entschließen möchte. Die Theaterverträge werden außerordentlich durch die Aufbarkeitssteuer erschwert. Notwendig sei, daß sich die öffentlichen Stellen gegenüber der Filmindustrie freundlicher einstellen. Die Ausschüttungen wurden als befriedigend bezeichnet. Die beiden Vertriebsgesellschaften des Emelkonzerns hätten ihre Umsätze gegenüber dem vorigen Jahre gesteigert. Die Gesellschaft hoffe auch im laufenden Jahre günstige Ergebnisse zu erzielen.

Metallwarenfabrik vorm. Max Danaborn in Nürnberg. Die den Bilanz der letzten Jahres 10 Prozent Dividende verteilt, schließt das Jahr 1926 mit 51.000 Mark Verlust ab, zu dessen Tilgung die Spezialreserve von 50.000 Mark aufgeführt wird. Im laufenden Jahre sei die Gesellschaft auf beschäftigt, die Preise seien aber sehr gedrückt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenpublikum, Essen. Das Publikat beruht auf den 19. Juli eine Zusammenkunft seiner Mitglieder ein. Auf der Tagesordnung steht neben einem Bericht über die Marktlage interne Angelegenheiten.

Deutsche Industrie- und Stadtschiffe an der Unterelbe. Bei dem Vorstandsamt sind wiederum Anträge auf Zulassung neuer deutscher und ausländischer Schiffe zur offiziellen Reize eingegangen. Sie betreffen die Anteile der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben, der Ver. Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin, der Fried. Krupp A.-G., Essen, der Dornier G. m. b. H., der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G., Berlin, der Continental Caoutchouc und Guttapercha A.-G., Hannover, der Robert Bosch A.-G., Stuttgart, der Maschinenbau des Verbands der Saarstädte von 1925, der freien Stadt Danzig und der Republik Estland. Der Vorstandsamt erläßt aus diesem Anlaß einen offiziellen Aufruf, in dem es heißt, daß etwaige Bedenken gegen die Aufnahme der Anteile in die offizielle Preisliste beim Sekretariat des Vorstandsamt geltend gemacht werden müssen.

Die Wagonbestellungen der Reichsbahn im zweiten Halbjahr. Die Mitteilung über die Vergabe von Wagonaufträgen ist laut „Köln. Ztg.“ dahin zu ergänzen, daß das Eisenbahnenamt nunmehr für das zweite Halbjahr 1927 insgesamt 4500 Wagen zum Bau vergeben hat. Für weitere Aufträge für das zweite Halbjahr 1927 fanden die Verhandlungen vor dem Abschluß. In der bevorstehenden Neuvergebung soll auch ein Prozentsatz von 60 Prozent in Höhe von 2000 Wagen enthalten sein, die bereit mit festem Preis bestellt und besserer Förderung ausgeteilt sind, daß höhere Beschäftigungslagen trotz schwerer Belastung damit erzielt werden können. Sie sollen in der Hauptphase der rheinisch-westfälischen Kohlen- und Erzförderung dienen.

Reparationszahlungen im Juni. Der Generalagent hat im Juni 111,55 Mill. an Reparationsgeldern empfangen, darunter 45 Mill. Zinsen der Reparationsobligationen. Er hat davon 96,37 Mill. an die Reparationsobligationsbesitzer abgeführt und 7,77 Mill. für den Dienst der deutschen Staatsanleihe (Lawesanleihe) verwendet. Auf Sachleistungen entfielen 68,28 Mill., auf Zahlungen in Devisen 4,05 Mill.

Verminderte Baumwollanbaufläche in Amerika. Das Landwirtschaftsamt ist in seinem ersten Bericht die Anbaufläche von Baumwolle in den Vereinigten Staaten auf ungefähr 42.683.000 Acres gegen 48.898.000 Acres geschätzte Anbaufläche im Vorjahre und 48.780.000 Acres, die im letzten Erntejahr abgeerntet wurden. Im Jahre 1925 wurden 48.083.000 Acres abgeerntet und im Jahre 1924 41.800.000 Acres. Der erste Bericht über den Felderbestand wird am 8. August herauskommen.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Vorgeschlagen werden 6 Prozent Dividende.

Aus Baden

Badische Holzwerkzeugfabrik vorm. Otto Weinger u. Co., Baden-Dos. Der im Geschäftsjahr 1926 erzielte Reingewinn von 12.000 RM. wird durch Generalversammlung beschlossen, auf neue Rechnung vorzutragen. Aus der Bilanz sind zu erwähnen: 200.000 RM. Aktienkapital, 26.974 RM. Kreditoren, 19.254 RM. Bankguthaben, 45.000 RM. Forderungen, 12.490 RM. Aufwertungsreserven; andererseits 119.078 RM. Waren, 98.570 RM. Holz, 23.267 RM. Debitoren und 2546 RM. Kasse.

Gen.-Union A.-G. in Schopfheim i. B. Bei der zum Blumenthal-Konzern gehörenden Gesellschaft ging der Rohgewinn auf 613.721 (i. V. 620.432) RM. zurück, die Unkosten wuchsen aber auf 609.834 (628.072) RM. an, so daß ein Verlust von 36.113 RM. verbleibt und durch den Vortrag aus 1925 (19.857 RM.) ermäßigt, mit 36.256 RM. in der Bilanz erscheint (i. V. Gewinn 19.857 RM.). Aus der Vermögensaufstellung (in Mill. RM.): Beteiligungen 0,58 (0,79), Waren 1,24 (2,68), Forderungen 4,04 (2,58), dagegen A.-R. und Rücklage unverändert 3 bzw. 0,3, Schulden 0,48 (1,01), Wechselguthaben 0,37 (2,1), neu Englische Anteile mit 2,58 Mill. RM.

Banken

Reichsbankausweis. Die erste Juliwache brachte der Reichsbank nach dem Ausweis vom 7. d. M. die gewohnte Entlastung ihrer Anlagekonten. Die gesamte Kapitalanlage an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ging um 251,6 Mill. auf 2482,5 Mill. RM. zurück; im einzelnen nahmen die Wechselbestände um 177,0 Mill. auf 2317,6 Mill. RM. und die Lombardforderungen um 74,7 Mill. auf 71,9 Mill. RM. ab. Die Anlage in Effekten blieb bei 93,1 Mill. RM. nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 178,0 Mill. RM. in der Kasse der Bank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 138,7 Mill. auf 3676,5 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Rentenbanknoten nahm um 34,4 Mill. auf 982,8 Mill. RM. ab; dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Ver-

richtswache Rentenbanknoten in Höhe von 15 Mill. RM. getilgt wurden, liegen die Bestände der Reichsbank an solchen Schecken um 19,4 Mill. auf 65,9 Mill. auf 587,9 Mill. RM. zurück. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen erhöht sich um 6,1 Mill. auf 1875,7 Mill. RM.; die Zunahme entfällt auf die Bestände an bedienungsfähigen Devisen, welche seit längerer Zeit wieder eine Zunahme und zwar um 6,6 auf 78,5 Mill. RM. aufweisen, während sich die Goldbestände um 446.000 auf 1802,1 Mill. RM. verringerten. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47,2 Prozent in der Vorwoche auf 49,0 Prozent, die Deckung durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 49,0 Prozent auf 51,0 Prozent.

Preussische Staatsbank — Deutsche Girozentrale. Die bereits seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem preussischen Staat, der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Girozentrale haben nunmehr zu Vereinbarungen geführt, die am 1. Juli in Kraft getreten sind. Wie der „Amst. Preussische Pressedienst“ mitteilt, wird in den Vereinbarungen die Tätigkeit der Staatsbank und der Deutschen Girozentrale auf gemeinsamen Arbeitsgebieten, insbesondere auf dem Gebiete des Staats- und kommunal-kreditlichen, abgegrenzt. Für das Konfiskations- und Emissionsgeschäft ist eine wechselseitige Unterhinderung der Vertragschließenden festgelegt worden, wie sie bereits in den letzten Jahren bestanden hat. Im Verleche mit den provinziellen Girozentralen, den Kommunalbanken und Sparkassen findet das besondere Interesse der Deutschen Girozentrale Berücksichtigung. Der preussische Staat beteiligt sich an dem Kapital der Girozentrale mit 10 Millionen Mark. Die Preussische Staatsbank wird die Rechte des Staates aus der Beteiligung wahrnehmen.

Die großen Wirtschaftskonferenzen.

Ihr außerordentlicher moralischer Wert.

Von Professor Gustav Cassel-Stockholm.

Copyright 1927 by Nordische Gesellschaft Lübeck. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Angelehnt der großen Wirtschaftskonferenzen, die in Genf vom Völkerverband und in Stockholm von der Internationalen Handelskammer veranstaltet wurden, kann man sich fragen, ob solche Zusammenkünfte (außer der Vertiefung der persönlichen Beziehungen) wirklich etwas von dauerndem Wert schaffen können. Es erscheint fraglich, ob über Haupt Konferenzen, die sich nur mit der Abfassung von Resolutionen beschäftigen, auf den Gang der Welt, und im vorliegenden Falle besonders auf die Befähigung der internationalen Handelspolitik von Einfluß sein können. Tatsächlich gibt man sich auf diesen Konferenzen außerordentliche Mühe sowohl mit der Untersuchung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wie mit der Formulierung der Forderungen, die an eine vernünftige Wirtschaftspolitik zur Überwindung der Schwierigkeiten gestellt werden müssen.

Lohnt sich diese Arbeit?

Wird die handelspolitische Entwicklung von ihr beeinflusst? Um diese Frage zu beantworten, braucht man sich nur klar zu machen, daß in jedem Lande die verschiedenen Auffassungen gegeneinander streiten. Die wirtschaftliche Vernunft ist dabei wohl immer irgendwo vertreten, wenn sie sich auch meistens in der Minorität befindet. Ein kluges Reformprogramm, von autoritativen Weltverbänden aufgestellt, trägt natürlich die Stellung derjenigen, die für eine vernünftige Wirtschaftspolitik kämpfen. Ein solches Ergebnis haben wir sogar bereits vor Augen. In mehreren Ländern haben schon die protektionistischen Verbände auf einen kräftigen und zielbewußten Widerstand. Am besten kann dies vielleicht in Frankreich beobachtet werden, wo die Regierung vor der Genfer Konferenz einen stark protektionistischen Vorschlag vorgelegt hatte, nach der Konferenz aber von der wachsenden Opposition gezwungen wurde, sich wenigstens etwas zurückziehen und jedenfalls die Behandlung des Entwurfs (wie es scheint) auf eine unbestimmte Zeit zu versetzen.

Dieser moralische Einfluß macht sich auch international geltend. Die Handelspolitik hängt heute doch auch von der öffentlichen Meinung der Welt ab: wenn eine extreme Schutzpolitik von Weltkonferenzen höchster Kompetenz immer wieder einstimmig verurteilt wird, so wird der internationale Maßstab für das handelspolitisch Angemessene und Zulässige allmählich ein anderer. Wenn Begrenzung und Abbau der Schutzpolitik als internationales Programm aufgestellt wird, so wird es leichter, zu einem Wendepunkt in handelspolitischer Hinsicht zu kommen, da heute der eine nur deshalb seinen Zollschutz stärkt, weil der andere dasselbe tut!

Das große Publikum hat kaum eine richtige Vorstellung von der Tragweite einer solchen Kundgebung zugunsten einer freieren Handelspolitik und von der außerordentlichen Bedeutung der Tatsache, daß dies gerade jetzt geschieht. In der Tat zeigt die Handelspolitik der Welt in den letzten Jahren deutliche Zeichen fortschreitender Verflumpung. Ein Land erhöht seine Zölle und die anderen antworten in derselben Art. Ein Land trifft willkürliche Maßnahmen, um seine Ausfuhr künstlich zu stärken, und die anderen antworten mit ebenso willkürlichen Maßnahmen zur Verhinderung einer in dieser Weise forcierten Einfuhr. Die Wirkung dieses unedlen Wettstreites muß notwendig kumulativ sein, sich zu einer immer verhängnisvolleren Erschwerung der internationalen Handelsbeziehungen zusammenballen. Die Vorstellung von internationalen Handel als von einem Schachspiel, wo es gilt, dem Feinde mit einer möglichst kräftigen Bewaffnung entgegenzutreten, hat in hohem Grade den handelspolitischen Maßnahmen der verschiedenen Länder den Charakter eines Wettrenns gegeben, wie der militärischem Gebiet. Selbstverständlich ist solche Auffassung katastrophal falsch und kann unmöglich vor einer wirtschaftlichen Prüfung standhalten. Sie hat aber stark suggestiven Einfluß auf das Publikum.

Veitlin hat die Gefahr, daß die Schutzbestimmungen vollständig die Oberhand bekommen, wesentlich dadurch zugenommen, daß die Arbeiterparteien in verschiedenen Ländern sich den bürgerlichen Protektionisten zu nähern beginnen, um mit ihnen zusammen einen soa. „Schutz der nationalen Arbeit“ in die Wege zu leiten. In Dänemark ist diese Entwicklung

gegenwärtig aktuell. Aber auch in Deutschland und in Schweden sind ganz deutliche Spuren einer solchen Entwicklung vorhanden. Wenn diese Bewegung auf keinen bestimmten Widerstand stößt, können wir leicht ein außerordentliches Anwachsen des Protektionismus erleben. Für den Produzenten — mag er nun Arbeiter oder Unternehmer sein — der eine solche Entwicklung lediglich aus seinem engen Interessengebiet betrachtet, hat sie an sich vielleicht nichts besonders Abfchredendes. Die wirkliche Gefahr versteht man erst, wenn man die Sache aus dem Gesichtspunkt der Weltwirtschaft betrachtet. Dann bedeutet ein zum äußersten gesteigter Protektionismus eine verschärfte handelspolitische Isolierung der verschiedenen Völker der Welt, eine Tendenz zu einer verhängnisvollen Verminderung des Weltverkehrs und zu einer Verschlechterung der Effektivität der Weltproduktion, die von einer natürlichen internationalen Arbeitsteilung bedingt ist.

Die Gefahr, daß diese verheerenden Tendenzen uns vollständig über den Kopf wachsen, ist, wie gesagt, in der letzten Zeit mehr und mehr aktuell geworden. Letzten Endes ist es das Bewußtsein dieser drohenden Gefahr, das zu umfassenden Gegenmaßnahmen hervorgerufen hat wie die Kundgebungen der beiden Konferenzen in Stockholm und in Genf zugunsten eines freieren Handels. Zumeilen hört man die Einwände, daß es besser wäre, die Schutzpolitik sich ab und zu entwickeln zu lassen, damit sie einmal Gelegenheit bekäme, vor der ganzen Welt ihre innere Unhaltbarkeit zu beweisen. Solche Katastrophentheorien sind im allgemeinen sehr bedenklich, und auf dem wirtschaftlichen Gebiet ist es jedenfalls unmöglich, einer solchen Entwicklung zu trauen. Es wird für die Welt zu teuer, solche Umwälzungen durchzumachen. Wir müssen uns klar machen, daß nicht lediglich Umwälzungen in politischen Anschauungen in Frage kommen, die einmal in der einen Richtung gehen, um das andere Mal ohne weiteres eine andere Richtung einzuschlagen. In Wirklichkeit handelt es sich jedesmal um eine Umgestaltung der ganzen Weltwirtschaft, eine Umgestaltung, die außerordentlich teuer ist, mag sie in der einen oder anderen Richtung unternommen werden.

In der Tat sind die verhängnisvollen wirtschaftlichen Wirkungen des überhandnehmenden Protektionismus in den letzten Jahren sehr deutlich hervorgetreten. Wenn Länder durch protektionistische Maßnahmen eine Industrie konzentrieren wollten, die sie früher nicht besaßen, müßten sie eine entsprechende Ausrüstung von Maschinen und Anlagen schaffen, die sehr bedeutende neue Kapitalinvestitionen erforderten. Aus dem Gesichtspunkt der Weltwirtschaft hat dies eine außerordentliche Verschwendung von Kapital bedeutet, da die alten Industrieländer schon eine hinreichende Ausrüstung besaßen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Welt; eine Ausrüstung, die selbstverständlich mit der wachsenden handelspolitischen Isolierung in gewissem Umfang beschäftigungslos wurde. Die Kapitalknappheit, die gegenwärtig in der ganzen Welt herrscht und ein hartes Hindernis des wirtschaftlichen Fortschritts darstellt, hat zu einem nicht geringen Teil ihre Wurzeln eben in diesen unglücklichen Verhältnissen.

Der fortschreitende Protektionismus bedeutet eine Umgestaltung der wirtschaftlichen Struktur der verschiedenen Länder, wobei im allgemeinen die Exportindustrie zurückgedrängt und anstatt dessen weniger löbende Industrien entwickelt werden. Mit solchen Veränderungen zu experimentieren muß offenbar außerordentlich kostspielig sein! Das schlimmste ist, daß, wenn man einmal eine solche Veränderung durchgeführt hat, eine Umkehr nicht ohne eine schwere Verluste möglich ist.

Haben die beiden Weltkonferenzen etwas dazu beitragen können, der unglücklichen handelspolitischen Entwicklung der Nachkriegszeit ein Ende zu setzen und die Welt zu einer Rückkehr zu einer freieren Handelspolitik zu bewegen mit reichem Warenangebot zwischen den Ländern und mit größerer Leistungsfähigkeit der Weltproduktion, so sind diese Konferenzen wirklich nicht vergeblich gewesen. Selbstverständlich muß aber die Wirkung dieser Leistung davon abhängen, daß alle diejenigen, die den Wert derselben verstehen, ihr äußerstes tun, um eine vollständige und tiefgehende Umwälzung der herrschenden handelspolitischen Auffassungen in der ganzen Welt durchzuführen.

Markte

Südwestdeutscher Holzmarkt.

Als von April auf Mai d. J. die Durchschnittspreise für Nichten- und Tannenstammholz von 143 auf 148 Prozent der Landesgrundpreise bei den Verkaufsläusen aus den württembergischen Staatswaldungen gestiegen waren, betrachtete man diesen Sprung als eine um diese Zeit entfallende Erscheinung. Inzwischen aber hat sich die Holzpreisbewegung sogar noch verschärft. Die Durchschnittspreise des Monats Juni lassen ein weiteres Hinansteigen der Bewertungen um 7 Punkte auf 155 Prozent erkennen. Das Mai-Angebot von Nichten- und Tannenstammholz in den württembergischen Staatsforsten betrug noch rund 33.400 fm, die Juni-Angebote nur noch 19.000 fm. Auf der anderen Seite begegnete man einem für die Jahreszeit ungewöhnlich großen Bedarf der Exportwerke, die meist ungenügend mit Material versorgt zu sein scheinen. Verglichen mit den entsprechenden Monaten in den letzten Jahren, ergibt sich ungefähr das folgende Preisbild (Preise je fm in Mark, ab Wald):

	1. Ql.	2. Ql.	3. Ql.
1926:			
Oktober	29,75	27,50	26,25
November	30,75	28,50	26,25
Dezember	34,25	31,75	29,25
1927:			
Januar	35,75	33,25	30,50
Februar	37,25	34,75	31,50
März	38,25	35,50	32,50
April	38,75	35,75	33,25
Mai	40,25	37,25	34,25
Juni	41,75	38,75	35,75

Das Unverkäufliche an dieser ganzen Entwicklung aber ist, daß mit dem weiteren Anziehen der Nichten- und Tannenstammholzapreise sich die Bewertungen der Kahlhölzer immer weiter von jenen der Schnittware entfernen, was jedenfalls einen ungünstigen Boden erzeugt. Dabei hat sich sogar die Stabilität, die man seit geraumer Zeit in den Bauholzpreisen antraf, nicht mehr in vollem Umfang erhalten können; die oft sehr verhängnisvoll lautenden Forderungen der Schwarzwalder Sägewerke vertreten nämlich, daß eine gewisse Unsicherheit in den Bauholzpreisen sich einstellen würde. Jedenfalls liegen heute mit dem Nachlassen des Bauholzbedarfs die Verhältnisse so, daß eine weitere Erhöhung der Preise nicht mehr im Bereich der Möglichkeit liegt.

Am Markt für Rund- und Brechen zeigte sich immer noch etwas Interesse für einmündige Ware; das festliche Angebot hörte darin fast ganz auf. Bedarf in Rohbuchschnitmaterial zeigte sich ununterbrochen, und so fanden denn auch regelmäßig Umschlüsse statt. Die Tendenz an diesem Markt blieb durchaus fest. Für 1a Rohbuchschnitmaterial in schmalen Abmessungen sind niedrigst 70 M. auswärts bis zu 85 M. gefordert worden, während breites 1a Material seltener noch unter 100 M. zu erlangen war, wobei aber mitunter bis zu 125 M. für ausgearbeitete Ware verlangt wurde. Für Dampfen wurde ein Zuschlag von etwa 20 Prozent berechnet. Der Absatz von Rohbuchschnitten an die Möbelfabriken ist schwach geblieben; man offerierte diese Ware zu etwa 170 bis 205 M. pro cbm.

* Berlin, 11. Juli. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 kg.):

Märzischer Weizen	—, Juli 290, September 270,75
Märzischer Roggen	—, Juli 275, September 255,25
Juli 255, September 235, Oktober 225, Sommergerste	240—275, Märzischer Hafer 251—258, Juli 245, September
—, Oktober —, Mais, I. Klasse Berlin 155—157, Weizenmehl 88—88, Roggenmehl 84—85, Weizen-	mehl 19,25, Roggenmehl 15,50.

Für 100 kg. in Mark ab Abfabrikation: Weizenmehl 44—56, kleine Speiseweizen 22—22, Futtererbsen 22—23, Perlweizen 21—22,50, Ackerbohnen 22 bis 23, Widen 22—24,50, Blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapsfugen 15,40—15,50, Feinfugen 20—20,20, Erdenschnitzel, prompt 12,50 bis 13,10, Soja 19—19,00, Kartoffelflocken 34—34,40.

Mannheimer Produktionsbörse vom 11. Juli. Weizen, ausländ. 81—88, Roggen, ausländ. 26,50—26,75, Weizen, einl. 23—24, Braugerste, ausländ. 31—34, Futtergerste 23,50—24,50, Mais, gelber, mit Soja 19,25—19,50, Weizenmehl, Spezial Ruff, mit Soja 41,25, Weizenbrotmehl, süddeutsches, mit Soja 33,25, Roggenmehl, mit Soja 36,75—38,50, Weizenmehl, feine mit Soja 12,75, Erdenschnitzel, mit Soja 14,75—16, Tendenz stetig.

Samburger Warenmärkte vom 11. Juli. Auslandsacker: Tendenz sehr stetig. Fischölische Kristalle Reinform, prompt Ware 174¼ lb, dito per August 174¼ lb, dito per November-Dezember 148¼ lb. — Kaffee: Profitscheren liegen 6 Pence bis 1 Shilling niedriger. Vom Inlande und dem Norden kommt gute Kaffee-Nachfrage zu den letzten Notierungen. Spezial 0,91—1,10, Extra Prime 0,85—0,91, Prime 0,81—0,85, Santos Superior 0,78—0,81, Bonds 0,72—0,78, Regulars 0,69—0,78, Rio-Kaffee 0,62—0,70.

